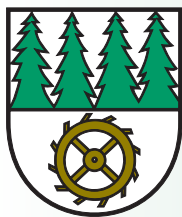


DAS MÜHLRAD



Nachrichten aus der Gemeinde Mühlwald

9. Jahrgang - Ausgabe 01 - April 2009



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 2
Grüßwort Bürgermeister	Seite 3
Haushaltsplan 2009	Seite 4
Widum Lappach	Seite 7
Sommerspaß 2009	Seite 8
Sperrmüllsammlung	Seite 8
Statistiken Meldeamt	Seite 9
Forsttagssatzung	Seite 10
Kinderskirennen	Seite 11
Eisstocksport	Seite 12
Dorfturnier	Seite 13
FFW Lappach	Seite 14
FFW Mühlwald	Seite 15
Jugendchor Lappach	Seite 17
Musikgrundschule	Seite 18
Frühjahrskonzert	Seite 18
Grundschule Mühlwald	Seite 19
Kirchenchor Lappach	Seite 19
Grundschule Lappach	Seite 20
Suppensonntag	Seite 21
Bauernjugend Mühlwald	Seite 22
SVP-Ausschuss Mühlwald	Seite 23
Freizeitverein Lappach	Seite 24
Pilgerfahrt nach Rom	Seite 26
Pfarrer Josef v. Ziegler	Seite 28
Gedichte	Seite 29
Geschlossene Höfe	Seite 30
Erich Seeber erzählt	Seite 32
Schneefälle 2009	Seite 35
Bäuerinnen Mühlwald	Seite 35
Bericht August Aschbacher	Seite 36
Steuerseite	Seite 40
Hofkäseerei	Seite 41
Kinderseite	Seite 42
Volksbühne Mühlwald	Seite 43
Bilder Theateraufführung	Seite 44

Titelfoto:

Frühling unterhalb vom Kleinen Tor
Aufnahme: Manuela Steiner

Redaktionsschluss für die Frühjahrsausgabe 23. Mai 2009

Berichte können im Gemeindeamt abgegeben werden.

E-Mail:

muehlrad@bb44.it

Impressum:

Herausgeber: Gemeinde Mühlwald
Schriftleitung: Redaktionskomitee
Grafik/Layout: Manuela Steiner
Presserechtlich verantwortlich:
Gebhard Mair
Eingetragen beim LG Bozen am
18/01/01 unter N°03/2001

Vorwort

Schnee satt haben wir heuer im Winter gehabt. So viel wie seit dem Jahr 1986 nicht mehr – im Tal zumindest. Für die jüngeren MitbürgerInnen war es ein Novum. Etwas, worüber man staunen und sich freuen konnte. Ältere Menschen hingegen meinten mit Recht, es sei ein Winter, wie er früher öfters war, ein „richtiger“ Winter halt. Lang, kalt, schneereich. Während in den größeren Orten des Landes gleich der kollektive Notstand ausgerufen worden ist, war in unserer Gemeinde noch viel Bürgersinn spürbar. „Hilf dir selbst“ ist in solchen Situationen die sicherste Devise, und es gab viele, die das wörtlich genommen haben. Ihnen allen gebührt großer Respekt. Aber ganz so immun gegen das Gekammere sind längst nicht mehr alle. Wenn drei zugleich „Schneepflug sofort“ rufen, darf man davon ausgehen, dass zwei vorerst zu kurz kommen. Alles zugleich geht nicht. Dieses Quentchen Gelassenheit, mit dem ganze Generationen weit kritischere Probleme überstanden haben, wird bei manchen Zeitgenossen als erstes zugeschnitten. Gelassenheit ist das Stichwort, das in Zeiten wie diesen eine neue Bedeutung bekommt. Keine Nachrichtensendung vergeht ohne neue Hiobsbotschaften aus der Welt der Wirtschaft, viele bislang sicher geglaubte Arbeitsplätze beginnen zu wackeln. Für viele Familien sind dies sehr belastende Situationen. Belastend vor allem deshalb, weil dem einzelnen Arbeiter, aber auch manch kleinem Unternehmer gewissermaßen die Hände gebunden sind. Die Frage nach dem Morgen wird öfter und besorgter gestellt, verbindliche oder gar beruhigende Antworten werden seltener gegeben. Der hart erarbeitete Wohlstand steht auf dem Spiel. In Panik verfallen ist aber keine Lösung – ebenso wenig wie das



Getöse mancher Politiker über weiß Gott welche Sofortmaßnahmen. Diese sind bestenfalls wie ein Fieber senkendes Medikament, das wohl kurzfristig Linderung verschafft, aber nicht die Krankheit bekämpft.

Als Gemeinde kann man nur hoffen, dass der Arbeitsmarkt mittelfristig wieder etwas Ruhe und Stabilität bekommt. Und man kann manch eingeschlagenen Weg selbstbewusster denn je weitergehen.

Seit Jahren steckt die Mühlwalder Gemeindeverwaltung vergleichsweise viel Geld in Kindergarten und Schulen, in die Bibliothek. Dies alles sind Investitionen in die Köpfe unserer Kinder und damit in unsere Zukunft. Die jüngsten Entwicklungen zeigen, dass diese Weichenstellung in Richtung guter Bildung absolut richtig war. Das allein wird nicht genügen, aber es ist ein Mosaikstein, auf dem man aufbauen kann.

Aufbauen will „Das Mühlrad“ weiterhin auf Ihrem Interesse, Ihrer Neugier, Ihrem Wohlwollen. Dieses Mal sind es 44 Seiten geworden, die Ihnen hoffentlich Wissen vermitteln und Lesespaß in die warme Stube bringen – bevor uns der bislang etwas zögerliche Frühling mit seinem Licht und seinen Farben wieder ins Freie lockt. Gebhard Mair

Vorwort Bürgermeister

Am Jahresbeginn halten unsere Vereine und Verbände ihre Jahresversammlungen ab. Mit Freude und Stolz präsentieren die Verantwortlichen die Tätigkeitsberichte über das abgelaufene Jahr. Gerade in dieser Zeit wird mir bewusst, wie wichtig die ehrenamtlichen Vereine und Verbände für unsere Dorfgemeinschaft sind.

Viele Mitbürgerinnen und Mitbürger unserer Gemeinde setzen sich Tag für Tag für andere oder für die Gemeinschaft in Organisationen, Verbänden, Vereinen und in der Kirche ein. Sie tun das freiwillig, unentgeltlich und in ihrer Freizeit. Ohne diesen Einsatz der vielen Ehrenamtlichen wäre unsere Gesellschaft zunehmend in der Gefahr, ärmer und weniger menschlich zu werden. Bestimmte Leistungen, die für uns längst selbstverständlich geworden sind, wären ohne deren Einsatz in vielen Bereichen wie Soziales, Kultur, Sport, Freizeit, Zivilschutz u. a. nicht mehr vorstellbar.

Einen unschätzbaren Beitrag leisten die Vereine und Verbände in der Jugendarbeit. Zahlreiche Jugendliche sind bereits im schulpflichtigen Alter Mitglied in den Vereinen. Dadurch wird ihnen eine sinnvolle Freizeitgestaltung geboten, sie schließen sich der Gemeinschaft an und müssen sich anpassen. Sie können neue Kontakte knüpfen, neue Freunde gewinnen und die Kameradschaft pflegen.

Etwas freut mich ganz besonders: in unserer Gemeinde gibt es noch immer Mitbürgerinnen und Mitbürger, die sich bereit erklären, in den Vereinen Verantwortung zu übernehmen, obwohl die Bürokratie zunimmt und die gesetzlichen Vorschriften die Tätigkeit einschränken. In diesem Zusammenhang hoffe ich, dass auch Jugendliche in Zukunft bereit sind, unsere Vereine und Verbände zu führen und zu leiten, obwohl diese Tätigkeit nicht entlohnt wird, aber sicherlich eine persönliche Bereicherung sein kann.



Durch die freiwillige und ehrenamtliche Tätigkeit werden in unserer Gemeinde unschätzbare Werte geschaffen und Brücken innerhalb unserer Gesellschaft gebaut. Dafür gebührt allen, die sich für das Gemeinwohl einsetzen, Anerkennung und ein aufrichtiger und herzlicher Dank.

*Euer Bürgermeister
Josef Unterhofer*

Suche nach einer guten Bauhof-Lösung

Eines der wichtigsten Vorhaben des Gemeindeausschusses im Jahr 2009 ist die Fertigstellung des Bau- und Recyclinghofes. Gerade die Einrichtung dieser Struktur ist eine weitreichende Entscheidung, der viele Überlegungen vorausgehen müssen. Art und Größe der Container müssen bestimmt werden, die zu sammelnden Wertstoffe sind zu definieren, organisatorische Details wie die Öffnungszeiten zu klären. Aus diesem Grund hat der gesamte Ausschuss während der Wintermonate gemeinsam die Wertstoffzentren in Brunneck und Gsies besucht mit dem Ziel, für unsere Gemeinde die beste Lösung zu finden. Das Bild zeigt die Mühlwalder Gruppe beim Besuch des Bau- und Recyclinghofes Gsies. Mit dabei war auch Bürgermeister Paul Schwingshackl, der dem Mühlwalder Gemeindeausschuss bereitwillig Rede und Antwort stand. Dabei wurde schnell deutlich, dass dieser Bauhof in seiner ganzen Dimension um einiges größer ist als jener unserer Gemeinde. Trotzdem konnte der Gemeindeaus-



schuss wertvolle Tipps und Erfahrungen mit nach Hause nehmen, welche bei der Ausschreibung und dem Ankauf der verschiedenen Container und Behälter eine wertvolle Hilfe sind. *Gebhard Mair*

Gemeinderat genehmigt Haushaltsvoranschlag 2009

GEMEINDE MÜHLWALD - HAUSHALT 2009	
EINNAHMEN	
Beschreibung	Jahr 2009
Einnahmen aus Steuern	101.300,00
Laufende Zuweisungen	821.737,00
Außersteuerliche Einnahmen	493.900,00
Erlös aus Verkauf von außer Gebrauch gesetzten Einrichtungen	1.000,00
Veräußerung Grundstücke für geförd. Wohnbau WBZ Tassa IV	180.000,00
Verlustbeitrag des Landes für Ankauf Grund WBZ Tassa IV	180.000,00
Kapitalzuweisung Evasalm	245.000,00
Landesbeiträge für öff. Arbeiten L.G. Nr. 27 Art. 3	200.000,00
Erschließungsbeiträge	10.000,00
Beitrag Konsortium WEG für öff. Arbeiten	340.000,00
Zuweisung Wasserkraftwerk Mühlwald AG	190.000,00
Rückvergütung Ausgabe Sanierung Evasalm	35.000,00
Einnahmen aus Baukosten	5.000,00
Summe Einnahmen Veräußer. und Kapitalzuweisungen	1.386.000,00
Kassabevorschussung	300.000,00
Darlehen Rotationsfond WBZ Tassa IV	180.000,00
Summe aus der Aufnahme von Schulden	480.000,00
Durchgangsposten	309.000,00
Summe Einnahmen	3.591.937,00
AUSGABEN	
Beschreibung	Jahr 2009
Verwaltungsorgane	95.200,00
Generalsekretariat	4.050,00
Rechnungswesen	4.500,00
Technischer Dienst	7.000,00
Demografische Dienste	1.300,00
Allgemeine Verwaltung	434.030,00
Reservefond	11.832,00
Kindergarten	69.580,00
Grundschule	96.250,00
Mittelschule	14.000,00
Schulausspeisung	24.000,00
Bibliothek	12.720,00
Kultur	40.000,00
Sport	15.267,00
Fremdenverkehr	16.000,00
Straßenwesen	162.000,00
Öffentliche Beleuchtung	12.000,00
Zivilschutz	3.500,00
Wasser - Abwasserversorgung	103.140,00
Müllentsorgung	71.600,00
Parkanlagen	3.000,00
Sozialer Bereich	32.760,00
Wirtschaftliche Entwicklung	16.100,00
Dienste von wirtschaftlicher Bedeutung	10.330,00
Summe laufende Ausgaben	1.260.159,00

Einstimmig genehmigt wurde vom Gemeinderat vor Weihnachten der Haushaltsplan der Gemeinde Mühlwald für das Jahr 2009. Dieser sieht Ausgaben und Einnahmen in Höhe von rund 3,6 Millionen Euro vor. Mit einer Präsentation der Daten erläuterte Bürgermeister Josef Unterhofer das umfassende Zahlenwerk sehr anschaulich.

So setzen sich die Einnahmen aus unter anderem Steuern (Euro 101.300), Einnahmen aus laufenden Beiträgen (821.000 Euro), außersteuerlichen Einnahmen (494.000 Euro) sowie der Aufnahme von Schulden Euro

(480.000) zusammen. Diese stammen aus der Aufnahme eines Kassavorschusses (300.000 Euro) und einem Darlehen für den Ankauf des Grundes in der Erweiterungszone Taßa IV (Euro 180.000)

Bei den außersteuerlichen Einnahmen von insgesamt Euro 1.386.000 ist der Beitrag des Konsortiums WEG (Wassereinzugsgebiet der Etsch) mit Euro 340.000 der dickste Brocken. 190.000 Euro macht die Dividende der Wasserkraftwerk Mühlwald AG aus, 245.000 erwartet sich die Gemeinde als Kapitalzuweisung für den Bau der

Gemeindealm in Neves.

Bei den Ausgaben wird auch im Jahr 2009 damit gerechnet, dass sich die laufenden Ausgaben für den ordentlichen Betrieb der Gemeindedienste mit 1,26 Mio. Euro in vernünftigen Grenzen halten. Für die Tilgung von Schulden sind 613.000 Euro reserviert. Fast 40 Prozent des Haushaltes, genau 1.409.000 Euro, stehen vorläufig für Investitionen bereit. Für die außerordentliche Instandhaltung der Wasserleitungen hat die Verwaltung 270.000 Euro reserviert. Damit wird die Wasserleitung nach Außermühlwald erneuert. Dieser Abschnitt

Allg. Verwaltung - Bau und Instandhaltung	50.000,00
Ankauf Einrichtung Gemeinde	10.000,00
Kindergarten Ankauf Einrichtung	2.000,00
Grundschulen Instandhaltung	20.000,00
Grundschule Einrichtung	5.000,00
Vereinshaus Instandhaltung	12.000,00
Widum Lappach	5.000,00
Sportanlagen - Bau und Instandhaltung	50.000,00
Sportanlagen - Einrichtung	40.000,00
Kapitalzuweisung Bergrettung	5.000,00
Sanierung Dorfstraße Mühlwald	20.000,00
Außerordentl. Instandhaltung Straßen	100.000,00
Öffentliche Beleuchtung	10.000,00
Urbanistische Planungen	5.000,00
Geförderter Wohnbau - WBZ Tassa IV	360.000,00
Außerordentl. Instandhaltung Wasserleitung	270.000,00
Außerordentl. Instandhaltung Kanalisierung	30.000,00
Bau und außerordentl. Instandhaltung Parkanlagen	30.000,00
Landwirtschaft - Sanierung Evasalm	350.000,00
Kapitalzuweisung Steig Chemnitzerhütte	5.000,00
Wirtschaft - Instandhaltung MIWO	20.000,00
Kapitalzuweisung Leader	10.000,00
Investitionen	1.409.000,00
Rückzahlung Kassavorschuss	300.000,00
Rückzahlung Darlehen Rotationsfond WBZ Tassa IV	180.000,00
Rückzahlung Kapitlanteil Darlehen	133.778,00
Summe Rückzahlung von Schulden	613.778,00
Durchgangsposten	309.000,00
Summe Ausgaben	3.591.937,00

gilt mittlerweile als besonders sanierungsbedürftig und soll auf den neusten Stand gebracht werden. 350.000 Euro stehen für den Neubau der Evasalm zur Verfügung. Die außerordentliche Instandhaltung der Straßen wird mit vorerst 100.000 Euro vorangetrieben.

Vorerst 50.000 Euro stehen für den Sporttreff Mühlwald und die Sportzone Lappach bereit, 40.000 für die Einrichtung des neuen Sporttreffs in Mühlwald. Einrichtung und Instandhaltung der Grundschulen lässt sich die Gemeinde 25.000 Euro kosten. 30.000 Euro stehen für die Überdachung am Festplatz in Mühlwald bereit. Kapitalzuweisungen gibt es für den Steig zur Chemnitzerhütte (5.000 Euro), das Leader-Pro-gramm (10.000 Euro) und die Bergrettung für den Ankauf eines neuen Fahrzeuges (5.000 Euro).

Auf der dritten Tabelle, die wir ihnen nicht vorenthalten wollen, hat Bürgermeister Josef Unterho-

fer Einnahmen und Ausgaben für bestimmte Dienste gegenüber gestellt. Daraus lässt sich unter anderem ablesen, dass für Einrichtungen wie Grund- und Mittelschule (96.000 bzw. 14.000 Euro), Tourismus (16.000 Euro), Öffentliche Beleuchtung (12.000 Euro), aber auch für Kultur (40.000 Euro) fast ausschließlich die Gemeinde aufkommen muss. Der Kindergartenbetrieb kostet der Gemeinde rund 70.000 Euro. Das Land gibt dafür einen Beitrag von 10.000 Euro, 15.000 steuern die Eltern bei, die verbleibenden rund 45.000 Euro bezahlt ebenfalls die Gemeinde. Die Schulausspeisung kostet 24.000 Euro, wovon die Eltern 4.500 bezahlen und das Land einen Beitrag von 8.000 Euro beisteuert.

Gut gefördert wird der Bereich Sport mit einem Landesbeitrag von rund 20.000 Euro. Beim Straßenwesen mit Kosten in Höhe von 155.000 Euro muss die Gemeinde hingegen satte 119.000

Euro selbst beisteuern. Die Ausgaben für allgemeine Verwaltung (546.000 Euro) werden ebenfalls zu rund 85 Prozent von der Gemeinde aufgebracht.

Genau umgekehrt ist es bei der Wasserversorgung, Abwasser- und Müllentsorgung. Hier müssen die Bürger über die Gebühren einen Großteil der Kosten bezahlen. Dank einer umsichtigen Verwaltung ist es aber auch in diesen Bereichen relativ gut gelungen, diese Gebühren im Vergleich zu anderen Gemeinden niedrig zu halten. Eine Begründung dafür ist darin zu suchen, dass die Gemeinde für die Durchführung von Investitionen in diesen Bereichen fast immer eigene Geldmittel eingesetzt hat. Einfacher wäre manchmal die Aufnahme von Darlehen. Die dann fälligen Rückzahlungsraten gingen aber auf Kosten höherer Gebühren, und dies zu verhindern war und bleibt Ziel der Gemeindeverwaltung.

Gebhard Mair

Gegenüberstellung Ausgaben - Einnahmen

	Ausgaben	Einnahmen	Landesbeitrag	Gemeinde
Allg. Verwaltung	546.080,00	53.000,00	20.730,00	472.350,00
Kindergarten	69.580,00	15.000,00	10.000,00	44.580,00
Grundschule	96.250,00			96.250,00
Mittelschule	14.000,00			14.000,00
Schulausspeisung	24.000,00	4.500,00	8.000,00	11.500,00
Bibliothek	12.720,00	100,00	5.000,00	7.620,00
Kultur	40.000,00	500,00		39.500,00
Sport	15.267,00			15.267,00
Fremdenverkehr	16.000,00			16.000,00
Straßenwesen	162.000,00	4.300,00	32.000,00	125.700,00
Öffentliche Beleuchtung	12.000,00			12.000,00
Zivilschutz	3.500,00			3.500,00
Wasserversorgung (einschl. Personal)	49.350,00	14.300,00	34.365,00	685,00
Abwasserentsorgung (einschl. Personal)	92.670,00	72.000,00	11.686,00	8.984,00
Müllentsorgung (einschl. Personal)	73.600,00	54.400,00		19.200,00
Parkanlagen	3.000,00			3.000,00
Sozialer Bereich	32.760,00			32.760,00
Landwirtschaft/Wirtschaft	16.100,00	1.200,00	2.500,00	12.400,00
Stromversorgung	10.330,00			10.330,00
	1.289.207,00	219.300,00	124.281,00	945.626,00

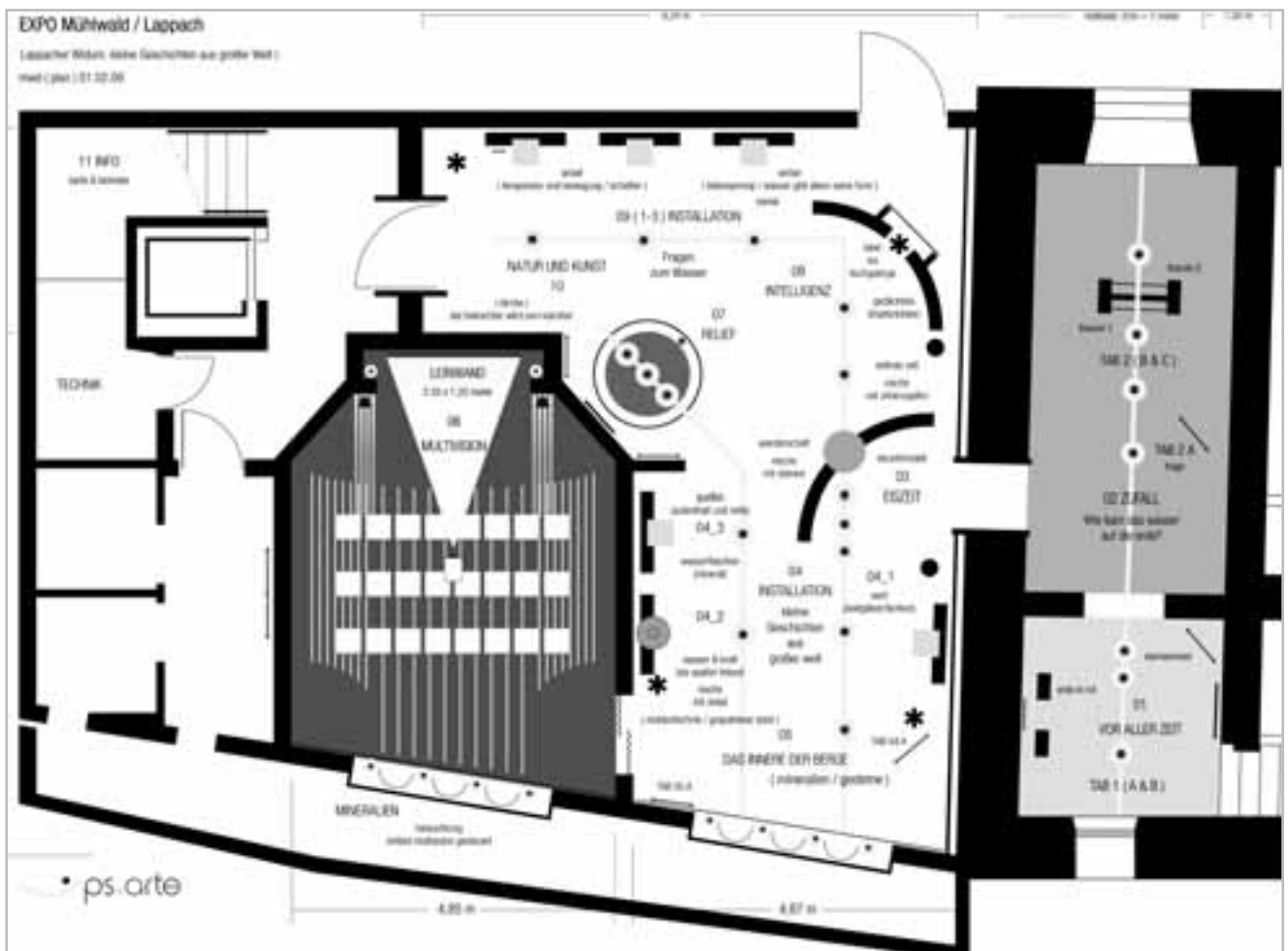
sein – auch sie in ihrer Einzigartigkeit und Entstehung eng mit dem Wasser und seiner Kraft verbunden.

Im Zuge der Diskussion war man sich einig, dass die Ausstellung ganz bestimmt ein wertvoller Baustein sein kann, er nicht nur Feriengästen, sondern auch Schulklassen das Element Wasser, aber auch unser Tal näher bringen kann.

Wie oft, wie intensiv und vor allem von wem die Führungen durch die Ausstellung gemacht werden, ist noch offen.

Freilich müssen alle diese Fragen aber bis spätestens Juni beantwortet sein, denn rechtzeitig zum Beginn der Sommersaison soll dieser vorläufig letzte Baustein zum Thema „Kraft des Wassers“ seiner Bestimmung übergeben werden.

Gebhard Mair



"Mühlwalder Sommerspaß" kommt auch heuer wieder

Nach dem guten Echo der vergangenen Jahre auf das Sommerprogramm für Kinder und Jugendliche wird die Gemeindeverwaltung auch heuer wieder das Projekt „Mühlwalder Sommerspaß“ in Angriff nehmen. Dieses Projekt wird zwar von der Gemeinde organisiert und durchgeführt, von der Autonomen Provinz Bozen aber kräftig finanziell unterstützt. Obwohl die definitive Zusage für das Jahr 2009 noch aussteht, hat die zuständige Landesrätin Sabine Kasslatter Mur bereits ihre volle Unterstützung zugesichert und sich noch einmal sehr lobend über die bisherigen Initiativen geäußert. Obwohl es noch etwas zu früh ist, alle genauen Termine mitzuteilen, können sich die Kinder und ihre Eltern wieder auf mehrere bekannte und einige neue interessante Angebote freuen und einstellen. Sicher ist, dass vom 13. bis 19. Juli wieder die Jugend-Musikwoche unter der Leitung von Christoph Gröber durchgeführt wird.

Sicher ist auch das Fußballcamp in der letzten Juliwoche. Dazu kommen noch drei Tage, wo Dekorationen mit Holz und Stein gebastelt werden, die bewährten Schwimmtage und als neues Angebot je zwei ganze „Klettertage“ für unterschiedliche Altersgruppen. Sollte es im finanziellen Rahmen bleiben, sind auch noch geführte Bergwanderungen mög-

lich. Weil im Vorjahr die Abschlussfahrt nach „Gardaland“ allen Teilnehmern so gut gefallen hat, soll der „Mühlwalder Sommerspaß“ auch heuer mit einer Abschlussfahrt beendet werden. Das Ziel ist noch festzulegen und wird zusammen mit dem genauen Programm allen Kindern und Jugendlichen im Mai mitgeteilt.
Gebhard Mair



Sperrmüllsammlung 2009

Es wird mitgeteilt, dass die heurige Sperrmüllsammlung in der Gemeinde Mühlwald an folgenden Tagen durchgeführt wird:

Montag, den 20. April 2009 von 18.00 Uhr bis 21.00 Uhr

Dienstag, den 21. April 2009 von 08.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Die Abgabestelle ist am Festplatz Mühlwald.
Der Sperrmüll darf nur während der angegebenen Zeit angeliefert werden!

Die Gegenstände müssen getrennt nach Art des Materials an der Sammelstelle abgegeben werden:

- Alteisen
- Lackiertes Holz
- Altreifen (von den Felgen getrennt)
- Hartplastik, wie z. B. große Kanister, Spielzeug, Rohre usw.

Achtung!!

Kühlschränke, sowie alle Elektrogeräte, Fernsehgeräte und Computer dürfen nicht bei der Sperrmüllsammlung entsorgt werden. Sie können jederzeit im Recyclinghof Sand in Taufers, Industriestraße (hinter dem Fußballplatz – Sporthalle), kostenlos abgegeben werden.

Jahrgang 1971 am stärksten vertreten

Blick auf die Bevölkerungsstatistik der Gemeinde im Jahr 2008

Der Blick in die statistischen Daten einer Gemeinde gehört am Beginn eines neuen Jahres fast zur Pflicht – einer angenehmen Pflicht, denn jedes Jahr hat neue Zahlen und Fakten zu bieten. Auch aus diesem Grund hat uns Annemarie Niederkofler vom Meldeamt der Gemeinde wieder allerhand Namen und Begebenheiten des Jahres 2008 zusammengefasst, auf die wir kurz eingehen möchten.

Über allem steht immer die Einwohnerzahl, welche fast stabil geblieben ist. 1.478 Bürger wurden am Stichtag 31.12.2008 gezählt, das sind 13 mehr als im Vorjahr. 791 davon waren Männer, 687 Frauen. Die Fraktion Lappach zählte 382, Außermühlwald 182 und Mühlwald 914 Einwohner. Zugewandert sind insgesamt 27 Personen, davon 19 Frauen und 8 Männer. Etwas geringer war die Zahl der Abwandernden mit 23 Personen. Was die Staatsbürgerschaften angeht, haben nur 12 Mitbürgerinnen und Mitbürger die eines anderen Staates. Vier Bewohner besitzen einen albanischen Pass, drei einen österreichischen, zwei einen deutschen. Dazu kommen noch jeweils eine Staatsbürgerschaft aus Rumänien, Ungarn und der Ukraine.

Am 31. Dezember waren noch 16 im Jahreslauf geborene Kinder in der Gemeinde ansässig, davon 9 Buben und sieben Mädchen. Die im Jahr 2008 geborenen Kinder wurden auf folgende Vornamen getauft: Lukas, Janik, Noah, Elias, Felix, Jan, Manuel, Julian, Martin, Jonas, Magdalena, Greta, Claudia, Sandra, Alyn, Eileen, Valentina Marie, Denise.

Die Kinderschar bleibt damit im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren konstant. Dies gilt auch für die Trauungen, allerdings auf einem äußerst niedrigen Niveau. Nur zwei standes-



Der Jahrgang 1971 im Schuljahr 1978/79 in der 2. Klasse Volksschule Mühlwald.

amtliche Trauungen stehen zu Buche und eine kirchliche Trauung außerhalb der Gemeinde. Im gleichen Zeitraum sind neun Mitbürgerinnen und Mitbürger verstorben.

Interessant ist immer ein Blick auf die Größe der Haushalte. Dabei zeigt sich, dass der Vier-Personen-Haushalt auch in unserer Gemeinde mit 368 an der Spitze liegt. Relativ knapp dahinter sind aber die Fünf-Personen-Haushalte mit 340. Dann wird der Abstand schon größer. 219 Haushalte zählen drei Mitglieder, 216 Haushalte sechs Mitglieder. Zwei-Personen-Familien gibt es 104, Single-Haushalte 98. Dazu kommen noch so genannte Großfamilien. 91 Haushalte zählen sieben Personen, 24 Familien haben acht Mitglieder und immerhin noch 18 Familien stolze neun Mitglieder.

Interessant ist, dass der am stärksten vertretene Jahrgang jener des Jahres 1971 ist. 32 Personen, davon 18 Männer und 14 Frauen, sind in diesem Jahr geboren. Auffallend dabei ist, dass die 1971er ein durchaus skeptischer Jahrgang sind, wenn es ums Heiraten geht. Nur zwölf

Jahrgangskolleginnen und -kollegen sind bereits im Hafen der Ehe vor Anker gegangen, jeweils zehn Männer und Frauen haben sich bis heute nicht dazu entschließen können oder wollen. Dies gilt aber auch für den Jahrgang 1967, der mit 31 ansässigen Personen in dieser Liste auf Rang zwei aufschiebt. Nur 10 Personen (sechs Männer und vier Frauen) sind verheiratet. Bei den ältesten Mitbürger steht natürlich Josef Walch mit seinen am 13. Dezember erreichten 100 Jahren einsam an der Spitze. Älteste Frau mit 95 Jahren ist Franziska Walch Prenz vom Oberstock. Dahinter folgen zwei Frauen des Jahrgangs 1915 und zwei Männer des Jahrgangs 1917.

Stand 31.12.2008:

Bevölkerung: 1.478 Personen davon 791 Männer und 687 Frauen

Lappach: 382 Personen davon 210 Männer und 172 Frauen

Außermühlwald: 182 Personen davon 89 Männer und 93 Frauen

Mühlwald – Hauptort: 914 Personen davon 492 Männer und 422 Frauen

Neues aus der Forst- und Almwirtschaft

40 interessierte Wald- und Almbesitzer bei der Forsttagssatzung

Die interessierten Wald – und Almbesitzer von Mühlwald wurden über aktuelle Themen und Neuerungen informiert.

Die jährliche Forsttagsatzung, inzwischen zu einer Forst-Info-Tagung gewachsen, wurde am 30. Jänner 2009 im Vereinshaus Mühlwald abgehalten. Im Namen der Gemeinde konnte Vizebürgermeister Gebhard Mair rund 40 Teilnehmer begrüßen. Unter ihnen waren auch Fraktionsvorsteher Johann Unterhofer, SBB Ortsobmann Gebhard Steiner, Waldvereinsobmann Karl Ausserhofer und die Vertreter der Forstbehörde mit Forstrat Gottlieb Moling an der Spitze.

Seine Ausführungen beinhalteten neben einem Rückblick auf das Jahr 2008 und einer Vorschau auf 2009 auch eine Reihe von Neuerungen im Bereich Forst-, Landwirtschaft und Almen.

Nachfolgend die wichtigsten Informationen kurz gefasst:

Im letzten Jahr konnten in Mühlwald und Lappach eine Reihe von Arbeiten von der Abteilung Forstwirtschaft durchgeführt werden, wobei die Finanzierung meist zu ca. 80% über direkte Beiträge und zu ca. 20% über Einzahlung der betroffenen Grundbesitzer erfolgt ist:

- Fertigstellung Forst- und Almweg Kaserberg
- Fertigstellung Almweg obere Passenalmen
- I. Baulos Forst- und Almweg innere Gorneralmen
- Verbesserung Zufahrt Klamm Alm und Hof-Wiesen in Zösenberg (mit Wildbachverbauung)
- Sanierung Teilstück Weg zur Chemnitzer Hütte, (Finanzierung der Gemeinde Mühlwald)
- Beitrag Unwetterschaden Almweg Oberevas
- Beitrag Unwetterschaden Forstweg Wosa
- Beitrag Unwetterschaden Wosa-Zufahrt E-Werk Putzenbach
- Erneuerung Brücke und Schran-

ken beim Forstweg Pasen

- Erneuerung Stocker Brücke, Aussermühlwald

- Erneuerung Tilgerbrücke

- Erneuerung Furt und Teilstück Almweg Silvester Bildstöckl-Reichegger Alm

Bei den Holzschlägerungen wurden annähernd die Zahlen der vergangenen Jahre erreicht, wenn auch die Holzpreise wiederum im Sinken begriffen sind. Insgesamt 5.694 Vfm Holz wurden im Jahr 2008 in Mühlwald und Lappach geschlägert, 3.126 Vfm davon als normale Auszeige, 1.338 Vfm fielen in die Kategorie Zufallsnutzungen wie Schneebruch-Windwurf-Lawinen-Steinschlag und 1.230 Vfm betrafen die Trassenschlägerung bei Forstwegen und E-Leitungen.

Die Erhebung der Gebäude im alpinen Grün konnte im Sommer 2008 zum Großteil abgeschlossen werden. Es liegen nun für beinahe alle Heuschupfen und Almhütten des Gemeindegebietes fotografische Unterlagen und eine Angabe zur Größe der Gebäude vor.

Geänderte Bestimmungen im Bereich Gewässerschutz wurden von Dr. Moling ebenso mitgeteilt wie Neuerungen für die Beitragsvergabe bei Durchforstungen, Holznutzungen und den Bau von Almgebäuden. Kurz berichtet

wurde auch über die Bemühungen des SBB, der in Zusammenarbeit mit dem Maschinenring eine landesweite Struktur für die Rundholzvermarktung aufbauen möchte.

Im Besonderen hingewiesen wurde schließlich auf die zunehmende Vernachlässigung der Eigentums Grenzen in den Wäldern. Es erging ein Aufruf an die Waldbesitzer sich besser um die Auffindung der eigenen Grenzen zu bemühen, auch mit Hilfe der Forstbehörde.

Vor der abschließenden allgemeinen Diskussion, berichtete Karl Ausserhofer noch in geraffter Form über das abgelaufene Vermarktungsjahr des Waldvereines Mühlwald. Trotz allgemein aufkommender Krisenstimmung konnte im Jahr 2008 das Rundholz und auch das Brennholz zur Zufriedenheit der Mitglieder abgesetzt werden. Forstbehörde und Waldbesitzer sollten diese Form der Zusammenarbeit auf dem Holzmarkt also unbedingt beibehalten.

Die positive Stimmung dieses Forst-Info-Tages in das Jahr 2009 mitzunehmen und die Wertschöpfung aus der Nutzung der Wälder und Almen zu erkennen, wird auch weiterhin unsere gemeinsame Aufgabe sein.

Gerold Fiedler



Kinderskirennen und Rennböcklmeisterschaft

Fußballclub veranstaltet tolle Rennen beim Tamarix - 80 Teilnehmer

In diesem Jahr feiert der Sportverein Mühlwald sein 40-jähriges Bestehen. Die Gründung im Jahr 1969 ist durch die Begeisterung zum Skisport entstanden, und so wollten wir vom Fußballclub durch 2 Wintersportveranstaltungen auf dieses Jubiläum aufmerksam machen. Neben dem traditionellen Vereinsskirennen, welches wir wieder ins Skigebiet Speikboden verlegten (Termin 22. März) luden wir am Sonntag, den 8. März zu einem Skirennen für Kindergarten Kinder und Volksschüler ins dorfnahe Tamarix ein, und kombinierten mit dieser Veranstaltung gleichzeitig die erste Mühlwalder Rennböcklmeisterschaft.

Bei herrlichem Winterwetter und optimalen Pistenbedingungen übertrafen die Teilnehmerzahlen unsere Erwartungen. 35 Kinder beteiligten sich am Skirennen,

beim Riesentorlauf der Rennböcklfahrer waren sogar 45 „Athleten“ eingeschrieben, darunter eine stattliche Anzahl an Damen, unser Bürgermeister Josef Unterhofer und der Präsident des Sportvereins Alois Oberlechner. 38 von ihnen nahmen auch noch am spektakulären K.O.-Rennen teil, bei dem gruppenweise gestartet wurde, und sich nur die Besten ins Finale vorkämpfen konnten.

Bei den Rennen standen zwar der Spaß und das Dabeisein im Mittelpunkt, dennoch wurde um jede Hundertstel und jeden Millimeter gekämpft. So wollen wir auch die Sieger der einzelnen Rennen hervorheben:

Skirennen

Kat. Kindergarten + 1. Klasse Volksschule

Katharina Unterberger und Philipp Niederbrunner

2. + 3. Klasse Volksschule
Annalena Hell (Tagesbestzeit) und Jonas Mittermair

4. + 5. Klasse Volksschule
Martina Kröll und Lukas Steiner

Rennböckl

Kat. Riesentorlauf unter 15 Jahren

Stefanie Steiner und Benjamin Außerhofer

15 Jahre und älter

Petra Leiter und Peter Volgger

K.O.-Rennen

Helmuth Niederbrunner

Die Wasserkraftwerk Mühlwald AG hat die Veranstaltung gesponsert, dafür möchten wir uns ganz herzlich bedanken. Ein kräftiges „Vergeltsgott“ geht auch an Harald Plaickner, der uns bei der Organisation tatkräftig unterstützt hat. *Bernhard Steiner*



Annalena Hell war die Schnellste.

Eisstockschützen machen den Durchmarsch

Mit einer imponierenden Leistung hat eine Moarschaft Mühlwalder Eisstockschützen den Aufstieg in die Serie B, die zweithöchste Liga, geschafft.

Beim entscheidenden Turnier des Kreises Ost in Bruneck am 14. und 15. Februar setzte sich das Quartett Erich Forer, Hubert Mair am Tinkhof, Hubert Oberlechner und Norbert Steiner von Beginn an an die Spitze und dominierte während des

gesamten Turnierverlaufs. Schon bei Halbzeit standen die Mühlwalder Stockschützen an der Spitze. Weil alle vier Stockschützen im entscheidenden Augenblick instande waren, die persönliche Topleistung abzurufen, wackelte der angepeilte Aufstieg auch am zweiten Tag nie.

Mit einer soliden und geschlossenen Mannschaftsleistung sicherten sich die Mühlwalder schon fünf Runden vor Turnier-

ende den heiß begehrten Aufstieg. Am Ende dieser Meisterschaft belegte Mühlwald-Appartement Sonnwies dann mit 36 Punkten überlegen den ersten Platz vor den weiteren zwei Aufsteigern Toblach (33 Punkte) und Gais (30 Punkte). Damit sind im nächsten Jahr zwei Mühlwalder Moarschaften in der Serie B startberechtigt.

Gebhard Mair

Fünftes Handwerker-Turnier auf dem Eis

Eigentlich war es heuer fast schon ein kleines Jubiläum, als sich neun Handwerksbetriebe mit ihren Chefs und Mitarbeitern am Eisplatz in Mühlwald zum 5. Handwerker-Turnier trafen. Diese Veranstaltung ist immer wieder ein gesellschaftliches Ereignis, bei dem der sportliche Wettbewerb zwar eine Rolle, aber nicht die Hauptrolle spielt.

Vordergründig geht es darum, für einen gemeinsamen Abend lang die Gedanken an die Arbeit „an den Nagel“ zu hängen und Freundschaften zu pflegen. Gelegenheit dazu hatten die Teilnehmer reichlich beim gemeinsamen Abendessen in der „Fuchsfalle“ im Anschluss an das Stockturnier. Dieses sicherte sich die Firma Forer/Verputzarbeiten mit 12 Punkten vor den punktgleichen Moarschaften der Gasser Johann GmbH und Kröll GmbH.



Erich forer (links im bild) und Johann Gasser setzten sich mit ihren Firmen beim Handwerkerturnier durch.

26 Moarschaften beim Dorfturnier im Einsatz

Reges Treiben trotz eisiger Temperaturen herrschte am 11. Jänner auf dem Eisplatz von Mühlwald. 96 Teilnehmer in 26 Moarschaften hatten sich zum heurigen Dorfturnier eingeschrieben. In zwei Gruppen kämpften die Mannschaften um den Gruppen-

sieg und damit um die Möglichkeit, im Finale um den Titel des Dorfmeisters 2009 zu ringen. Die Jäger, bei jedem Turnier zu den Favoriten zählend, wurden ihrem Ruf heuer wieder voll und ganz gerecht und setzten sich mit ihrer Zielsicherheit nicht nur

in ihrer Gruppe, sondern schließlich auch im Finale durch. Die Gegner dort waren "Nicki-Club", welche sich vorher in ihrer Gruppe behaupten konnten. Auf dem hervorragenden dritten Rang klassierten sich schließlich die "Kribbelmücken", für die es der

erste "Stockerlplatz" bei einem Dorfturnier war. Die Bauern, als Titelverteidiger gestartet, konnten sich heuer nur im Mittelfeld klassieren.

Bei der Preisverteilung im Vereinshaus überbrachte Bürgermeister Josef Unterhofer, der mit den „Bauern“ wie in den vergangenen Jahren am Turnier teilge-

nommen hatte, die Grüße der Gemeindeverwaltung und bedankte sich bei den Eisschützen für die Durchführung dieser sportlichen wie gesellschaftlichen „Großveranstaltung“.

Für die Sektion Eisschießen im ASV Mühlwald ist dieses Dorfturnier in vielerlei Hinsicht der Höhepunkt. Zum einen bedeutet

die Organisation dieses Turniers mit den vielen Sachpreisen und dem großen Glückstopf für die Eisschützen um Sektionsleiter Alois Hopfgartner einen großen Aufwand. Andererseits sind die Einnahmen aus dem Turnier für die Sektion aber jenes finanzielle Polster, auf welchem die sportliche Tätigkeit aufgebaut wird. gm



Die Sieger des Dorfturniers von links oben nach rechts unten: Jäger, Niki Club, Kribbelmücken und Team-Ernest. Die Bilder unten zeigen drei Teilnehmer in Aktion.



Freiwillige Feuerwehr Lappach rückte 20 Mal aus Drei Wehrmänner ausgezeichnet - Alois Unterhofer wird Ehrenmitglied

Am Samstag, den 17. Januar 2009 fand im Vereinshaus von Lappach die Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Lappach statt. Ehrengäste bei dieser waren Bürgermeister Josef Unterhofer, Vizebürgermeister Gebhard Mair, in Vertretung des Bezirksverbandes Erich Kosta, die Kommandantschaft der FF Mühlwald Hartmann Oberlechner und Peter Mair am Tinkhof, sowie die Ehrenmitglieder Josef Reichegger und Philipp Niederkofler.

Der Kommandant geht in seinem Tätigkeitsbericht detailliert auf die verschiedenen Aktivitäten des abgelaufenen Jahres 2008 ein. Mit einer Präsentation von Bildern wurde ein Rückblick auf die verschiedenen Aktivitäten gegeben. Die Freiwillige Feuerwehr Lappach ist im Jahr 2008 zu 20 Einsätzen alarmiert worden. Davon waren zwei Brandeinsätze größeren Ausmaßes (Busbrand vor dem Tunnel und Wohnhausbrand in Mühlwald) und 18 Einsätze technischer Art (zwei Autounfälle, Kanäle öffnen, Bäume entfernen nach Sturm und Schnee und zwei Suchaktionen). Bei Proben, Übungen, Schulungen und Einsätzen waren das ganze Jahr über 595 Mann eingesetzt, die insgesamt 1.314 Stunden im Dienst waren.

Der Kassabericht wurde vom Kassier Alois Elzenbaumer vorgelesen und von der Vollversammlung einstimmig genehmigt. Verschiedene Ehrungen standen auf der Tagesordnung. Klaus Aschbacher und Alois Elzenbaumer wurden für ihre 15jährige aktive Mitgliedschaft mit dem Abzeichen in Bronze geehrt. Paul Mair unter der Eggen wurde für seine 25jährige Tätigkeit als aktives Mitglied mit dem Abzeichen in Silber geehrt.

Von der Vollversammlung aus Altersgründen verabschiedet und zugleich als Ehrenmitglied der



Die drei Geehrten Paul Mair unter der Eggen, Klaus Aschbacher und Alois Elzenbaumer mit ihren Urkunden (v.l.n.r.).

Freiwilligen Feuerwehr Lappach ernannt wurde Alois Unterhofer. Ihm wird vom Kommandanten als Dank und Anerkennung die Statue des Hl. Florian überreicht. Allen Geehrten wurde an dieser Stelle ihre Wertschätzung bekundet und aufrichtig gedankt. Der

neue Wehrmann Markus Mair am Tinkhof wird angelobt. Er legte seinen Schwur vor der Vollversammlung ab. Der Mannschaftsstand der Wehr zählt 31 Mann.

Der Kommandant bedankte sich bei allen Anwesenden. Er dankte



Neben Übungen und Einsätzen sind die Lappacher Wehrmänner auch bei sportlichen Veranstaltungen aktiv. V.l.n.r.: Johann Niederkofler, Alexander Niederkofler und Anton Unterhofer.

dem Kommandantstellvertreter, dem Ausschuss und allen Kameraden für ihre geleisteten Dienste, der Gemeindeverwaltung von Mühlwald, dem Bürgermeister, der Fraktionsverwaltung von Lappach, dem Landeshauptmann, der Landesverwaltung, Herrn Dr. Heinrich Holzer, dem Bezirksverband, der Forstbehörde, der Freiwilligen Feuerwehr Mühlwald, der Musikkapelle Lappach, dem Chor, Herrn Alois Reichegger, der Wasserkraft AG Mühlwald und der Raiffeisenkasse Tauferer Ahrntal für die finanzielle Unterstützung.

Die Freiwillige Feuerwehr Lappach möchte sich an dieser Stelle auch bei allen freiwilligen Helfern, Sponsoren und bei der gesamten Dorfbevölkerung von Lappach recht herzlich für ihre Unterstützung während des ganzen Jahres bedanken.

Sportlich aktiv waren die Kameraden beim Bezirkseisstockschießen in Mühlen in Taufers am 3. Januar 2009. Von 26 Mannschaften erreichte die Freiwillige Feuerwehr Lappach den 11. Rang. Beim Bezirksrodelrennen am 6. Februar 2009 in Mühlwald haben 4 Kameraden

teilgenommen. Alexander Niederkofler siegte in seiner Kategorie. Gute Platzierungen erreichten wieder Anton Unterhofer mit Platz 7 und Dietmar Oberhuber mit Platz 9 in ihren Kategorien. Besonders hervorzuheben ist die Leistung von Johann Niederkofler, der mit einer der schnellsten Gesamtzeiten in seiner Kategorie auf dem 4. Platz landete. In der Mannschaftswertung erreichte die Freiwillige Feuerwehr Lappach den hervorragenden 5. Platz von 19 Mannschaften.

Priska Aschbacher

Feuerwehr Mühlwald feiert 10 Jahre Jugendfeuerwehr Vollversammlung im Vereinshaus - 37 Einsätze und 32 Ordnungsdienste

Nach der Begrüßung der fast vollzähligen Mannschaft - zwei Mitglieder waren aus Arbeitsgründen entschuldigt abwesend - durch den Kommandanten konnte er eine Reihe von Ehrengästen willkommen heißen: Ortspfarrer Anton Auer, Ressortdirektor Dr. Heinrich Holzer, Vizebürgermeister Gebhard Mair, Abschnittsinspektor Richard Abfalterer, den Lappacher Kommandanten Werner Aschbacher und seinen Stellvertreter Stefan Plankensteiner, den Mühlener Kommandantenstellvertreter Harald Mair am Tinkhof, Christian Lamprecht von der Forstbehörde, Roland Kirchler, Sektionsleiter des Weissen Kreuzes Ahrntal und

Rolf Schnepfer, Vertreter der Feuerwehrjugend Frankfurt, mit der wir schon lange eine Partnerschaft pflegen.

Anschließend wurde eine Gedenkminute gemacht für den verstorbenen aktiven Kameraden Hermann Großgasteiger und Hopfgartner Erich, welcher letztes Jahr verunglückte und lange Zeit Mitglied unserer Wehr war.

Das abgelaufene Jahr 2008 war ein Jahr ohne besondere Vorkommnisse für die Feuerwehr. Keine schwierigen Einsätze, keine Großereignisse. Lediglich eine hohe Anzahl an kleinen Einsätzen und Hilfeleistungen waren zu verzeichnen. Trotzdem war viel Platz für Übungen und Schulungen in

unserem Dorf. Im Herbst organisierten wir nämlich eine „Manv“-Übung mit dem weißen Kreuz Ahrntal, Feuerwehr Sand, Lappach und Mühlen. Diese Übung war für uns neu und alle Beteiligten waren bei der Übungsbesprechung mit dem Ablauf zufrieden. So absolvierten die Feuerwehr Mühlwald insgesamt 22 Übungen, vier davon mit unseren Nachbarwehren, zwei Übungen waren Gemeinschaftsübungen auf Abschnittsebene. Auch die Atemschutzgruppe probte elf Mal den Ernstfall, wobei sie bei vier Übungen mit der ganzen Mannschaft und der Gemeinschaftsübung eingebunden waren. Bei 37 Einsätzen leisteten 278 Mann 847 Stunden. Natürlich beteiligten sich einige Wehrmänner auch bei sportlichen Veranstaltungen. Weiters wurden vier Funk- und drei theoretische Schulungen abgehalten. Zusammen mit den 32 Ordnungsdiensten bei verschiedenen Veranstaltungen und Schulungen an der Landesfeuerwehrschule, als auch Tätigkeiten der Jugend leisten im abgelaufenen Jahr 1724 eingesetzte Personen 4817 Stunden. Die Feuerwehrjugend wird bei der Feuerwehr Mühlwald großgeschrieben. Die Jugendgruppe



wurde im Jahre 1998 gegründet und zählte damals 15 Mitglieder. Zur Zeit sind es acht Mitglieder und drei Betreuer. In diesen 10 Jahren sind jetzt bereits 16 von der Jugendgruppe als aktive Wehrmänner in die Feuerwehr eingetreten.

Sozusagen als Geschenk für das 10 jährige Bestehen unserer Jugendgruppe hat der Ausschuss im Frühjahr 2008 beschlossen, für die Jugendgruppe und ihre Betreuer eine Windjacke anzukaufen, die landesweit einheitliche Farben hat und alle Jugendgruppen Südtirols bei Ausflügen, Wettkämpfen und sportlichen Veranstaltungen tragen. Der Bezirk hat dieses Projekt auch finanziell unterstützt.

Auch die Feuerwehrjugend leis-

tete im abgelaufenen Jahr mit den Betreuern 686 Stunden mit 305 eingesetzten Personen. Der Kommandant richtete ein großes Lob, und einen aufrichtigen Dank an die Jugendbetreuer Othmar Steiner, Hermann Forer und Hermann Oberbichler, welche die Jugendgruppe mit sehr viel Geschick und Fleiß führen. Als Dank für ihren Einsatz überreichte ihnen die Kommandantschaft eine Dankesurkunde und „a Flaschl Feuerwehrwein“.

Mit einem kräftigen Applaus und einem herzlichen Dank überreichte der Kommandant einen Hl. Florian an Alois Reichegger, welcher im abgelaufenen seinen 65. Geburtstag feierte. Er ist als aktives Mitglied nach 30 Jahren aus der Wehr ausgeschieden und

als Ehrenmitglied aufgenommen worden.

Der Kommandant richtet an die Bevölkerung einen großen Dank und ein herzliches Vergelt's Gott für die vielen Spenden, welche die Feuerwehr bei der Kalendersammlung erhalten hat.

Der Bürgermeisterstellvertreter Gebhard Mair überbrachte die Grüße der Gemeinde, dankte allen Wehrmännern für den selbstlosen Einsatz und lobte die ausgezeichnete Jugendarbeit. Er betonte, dass gerade die Bereitschaft, sich jederzeit für andere Mitmenschen in Not einsetzen zu wollen, in der heutigen Zeit einen unermesslichen menschlichen und gesellschaftlichen Wert habe.

Der Ressortdirektor und Ehrenmitglied unserer Wehr Dr. Heinrich Holzer überbrachte die Grüße und den Dank des Landeshauptmannes und berichtete über die Neuigkeiten des Zivilschutzes. Auch von seiner Seite richtete er einen großen Dank an die Wehr und die Geehrten. Richard Abfalterer überbrachte die Grüße und einen Dank des Bezirksverbandes Unterpustertal, und berichtete über das neue Arbeitsschutzgesetz, welches für die Feuerwehren bzw. für die Führungskräfte gewisse Schwierigkeiten mit sich bringt. Weitere Grüße überbrachten Christian Lamprecht, Werner Aschbacher, Harald Mair am Tinkhof, Roland Kirchler und Rolf Schnepfer.

Hartmann Oberlechner



Nach 30 aktiven Jahren als Feuerwehrmann wurde Alois Reichegger (rechts im Bild) zum Ehrenmitglied ernannt.

Wehrmänner rodeln auch bei schlechtem Wetter

Das Bezirksrodelrennen der Freiwilligen Feuerwehren Unterpustertal wurde heuer am 7. Februar in Mühlwald ausgetragen. Trotz schlechten Wetters waren 119 Wehrmänner am Start. Die Rodelbahn an der Schattenseite war trotz der starken Schneefälle in den Vortagen in einem sehr guten Zustand. Die für die Bahn zuständigen Präparierer hatten ganze Arbeit geleistet.

Der älteste Teilnehmer, ein Feuerwehrveteran der FF Dietenheim, war 81 Jahre jung, und belegte in seiner Kategorie den 5. Platz. Tagesbestzeit erzielte Helmuth Mair aus Stefansdorf. Bei den Pionieren siegte Peter Steiner aus Percha.

In der Kategorie D war Alexander Niederkofler aus Lappach nicht zu schlagen, Josef Ausserdorfer aus Stefansdorf holte sich in der

Kategorie A den 1. Platz, während Alois Neumair aus Pfunders in der Kategorie B das Rennen machte.

Nach dem Rennen konnten sich die Rodler im Vereinshaus von Mühlwald stärken. Zur Preisverteilung konnte Kommandant Hartmann Oberlechner nicht nur alle Rodler begrüßen, sondern als Ehrengäste auch Bürgermeister Josef Unterhofer, Bezirksin-

spektor Herbert Thaler, Abschnittsinspektor Raimund Eppacher sowie die Kommandanten Helmuth Stocker und Werner Aschbacher von den Nachbarwehren Sand in Taufers und Lappach.

Oberlechner dankte allen Spendern von Sachpreisen und den

Handwerkern von Mühlwald für die große Unterstützung bei dieser Veranstaltung. Ein weiterer Dank ging an die Gemeinde Mühlwald und die Wasserkraft Mühlwald AG für die spendierten Trophäen. Er lobte und dankte gleichzeitig den Verantwortlichen für die Rodelbahn Josef Unterho-

fer, und allen Helfer und Feuerwehrkameraden von Mühlwald und Lappach, für die Mithilfe. Unterstützt wurden die Organisatoren weiters durch die Sektion Ahrntal des Weißen Kreuzes, welche während dem Rennen vor Ort einsatzbereit war.

Hartmann Oberlechner

Spendenaktion für aidskranke Waisenkinder in Rumänien

Im Jänner 2009 hörten wir von einem Waisenhaus in Rumänien, das von der jungen Ursulinschwester Birgit gemeinsam mit einem evangelischen Pastor unterstützt wird. Da wir schon bei den Ursulinen in Bruneck eine Messe gestalten durften, kam uns diesmal die Idee, eine kleine Aktion zu starten. Wir begannen mit den Proben und bauten die Gestaltung der Messe anhand Texten und Gedanken von Mutter Teresa aus Kalkutta/Indien auf. Mutter Teresa war stets für die Ärmsten der Armen da, ohne jemals nach Lohn und Gewinn zu fragen.

Während der Singproben gestalteten wir ein Plakat mit den wichtigsten Stichworten aus ihrem Leben, ebenso passend zu unserer Rumänien - Aktion. Am 8. März war es dann soweit. Wir haben uns fest bemüht mit unseren Liedern und Texten den Menschen eine Freude zu machen und sie zum Nachdenken anzuregen.

Am Ende der hl. Messe waren wir sehr gespannt zu erfahren, wie viel Geld wir für die Waisen-



kinder wohl gesammelt haben. Wir haben uns gefreut, als wir gehört haben, dass die Besucher unsere Aktion mit der Summe von 587,00 Euro fest unterstützt haben. Gleichzeitig haben wir vier Kartone gefüllt mit Spielsachen für die Kinder in Rumänien gesammelt und diese vor der Messe Schwester Birgit übergeben. Bedanken möchten wir uns

am Schluss noch ganz herzlich bei den Eltern, die uns nach Bruneck gefahren und begleitet haben und bei Martha für die leckere Belohnung beim Marlü. Es war für uns eine schöne und bereichernde Erfahrung und hofentlich ein kleiner Segen für die Waisenkinder in Rumänien.

Die Jugendleiter Lappach

Das Enel dankt

Im Dezember 2008 war es zu mehreren Stromausfällen gekommen.

Der Verantwortliche des Enel für die Verteilung, Zone Bozen, Herr Roberto Polo, schreibt dazu an die Gemeinde Mühlwald: "Als Verantwortlicher möchte ich meinen tiefsten Dank für die

wertvolle Mitarbeit und Hilfe ausdrücken, die ihre Gemeinde uns entgegen gebracht hat. Danke auch für das Verständnis bei längeren Stromausfällen bedingt durch die schwierige Lage, in der unser Personal arbeiten musste.

Nochmals Danke."

**E-Mail Adresse
für
"Das Mühlrad":**

muehlrad@bb44.it

Musikgrundschule Mühlwald - ein Erfolgsprojekt

Seit nunmehr acht Jahren läuft an unserer Grundschule mit großem Erfolg ein Musikprojekt, das die Möglichkeit eines erweiterten Musikunterrichtes und somit die Förderung der musikalischen Fähigkeiten für alle Schüler offen hält.

Auch die Kinder der entlegenen Höfe bekommen so dieselbe Chance, eine Musikschiulausbildung zu erhalten, ohne den Weg in die Musikschule nach Sand in Taufers auf sich nehmen zu müssen. Es ist unumstritten, dass die Musik einen ausnehmend positiven Einfluss auf die Entwicklung und Charakterbildung eines Kindes hat.

Den Namen „Musikgrundschule“ hat unsere Grundschule deshalb erhalten, weil der Musikunterricht im Rahmen der Wahlpflichtfächer um eine Stunde erweitert worden ist. Die Musikschulkurse „Singen I – II – III – IV“ umfassen die Bereiche „Singen“, „Tanz und Bewegung“, „Spielen auf Orff – In-

strumenten“ und „Musik hören“. Sie werden für die 2., 3., 4. und 5. Klasse am Vormittag innerhalb des Wochenstundenplanes angeboten. Der Unterricht wird von einer Musikschullehrperson und einer Grundschullehrperson in gemeinsamer Absprache vorbereitet und durchgeführt.

Zusätzlich haben die Schüler ab der 3. Klasse die Möglichkeit, im Rahmen der Wahlfächer Blockflöte oder ein Blechblasin-

strument zu erlernen. Für diesen Unterricht kommen diplomierte Musiklehrer einmal wöchentlich am Nachmittag in die Grundschule Mühlwald. Somit bleibt den Musikschülern der Weg nach Sand in Taufers erspart.

Alle Kurse sind freiwillig und kostenlos. Nimmt ein Kind nicht am erweiterten Musikunterricht teil, so erhält es ein Alternativangebot in verschiedenen Fächern.

Lissi Feichter



Vorankündigung

Die Musikgrundschule Mühlwald veranstaltet im Rahmen des Musikunterrichtes ein Tanzfest

am Samstag, dem 18. April 2009 um 10.30 Uhr

im Vereinshaus von Mühlwald. Es werden Volkstänze präsentiert, und die schulinterne Schuhplattlergruppe freut sich auf den ersten Auftritt.

Aus Platzgründen sind nur die Familien der Schüler eingeladen.

Frühjahrskonzert der Musikkapelle Mühlwald

Die Musikkapelle Mühlwald lädt alle Mitbürger herzlich ein zum Frühjahrskonzert am

Samstag, 4. April um 20.00 Uhr im Vereinshaus von Mühlwald.

Unter der Leitung von Kapellmeister Andreas Pramstraller wurde ein neues Programm einstudiert (siehe rechts). Durch den Abend führt Lambert Außhofer.

Programm:

Arsenal - Marsch

Les Savoyardes - Ouvertüre

Scandinavia

Fantastische Ouvertüre

-----Pause-----

Olympic Fanfare and Theme

Gladiator

Virginia

Loslassen - Polka schnell

Jan van der Roost

Jacques Offenbach

Alfred Bösendorfer

Franz Springer

James Curnow

Hans Zimmer/Lisa Gerrard

Jacob de Haan

Carl Michael Ziehrer

Schneewittchen und der gestiefelte Kater

Schüler der Grundschule Mühlwald beschäftigen sich mit Märchen

Komm ins Märchenland! In den letzten Wochen befassten sich die beiden 5. Klassen der Grundschule Mühlwald mit dem Thema: „Märchen“. Einige besonders bekannte Märchen wurden in den Klassen besprochen und vertieft. Weiters wurde auf den Aufbau und die besondere Sprache dieser Geschichten eingegangen. Im Rahmen dieser Arbeit erstellten die Schüler ein Märchenmuseum. Sie suchten zu Hause Dinge, die in verschiedenen Märchen wichti-

ge Bestandteile waren, wie z. B. ein Apfel (von Schneewittchen), eine Nadel (vom tapferen Schneiderlein), Kieselsteine (von Hänsel und Gretel), ein Stiefel (vom gestiefelten Kater). . . Die Kinder erfanden eigene kleine Geschichten zu Herkunft und Fundort dieser Gegenstände. Zum Abschluss luden die beiden 5. Klassen die 1. Klasse zu einer Märchenstunde ein. 2 Zwerge begrüßten die Kleinen und überreichten ihnen einen Stein aus dem Bauch des Wolfes von den

7 Geißlein. Nun durften die kleinen Gäste ihr Lieblingsmärchen erzählen. Die Großen stellten ihr Märchenmuseum vor, weiters hatten sie auch Rätsel, Reime und Sprüche zu einzelnen Märchen vorbereitet. Mit großem Eifer und viel Freude versuchten die Erstklässler zu raten und weiter zu dichten. Zuletzt erhielten alle Gäste eine kleine Überraschung zum Mitnehmen.

*Notburga Oberhollener
Margit Außerhofer*



Alois Unterhofer: 50 Jahre Gesang zur Ehre Gottes

Am 8. Dezember 2008, am Fest Maria Empfängnis, wurden zwei Mitglieder des Kirchenchores von Lappach für ihren langjährigen Einsatz geehrt.

Pfarrer Anton Auer und Obmann Paul Oberlechner überreichten Herrn Alois Unterhofer im Rahmen der Messfeier eine Ehrenurkunde für seine 50jährige Tätigkeit beim Kirchenchor Lappach. Davon leitete Alois Unterhofer den Chor auch viele Jahre als Chorleiter. Dafür sei ihm ein herzlicher Dank gesagt.

Hubert Hopfgartner erhielt eine Urkunde für seine 25jährige Tätigkeit. Pfarrer Anton Auer dankte beiden für den Einsatz und Fleiß und wünschte ihnen weiterhin viel Freude am Singen.



Anton Auer und Obmann Paul Oberlechner ehren die beiden Chormitglieder Alois Unterhofer und Hubert Hopfgartner.

Theaterstück und Zirkus "Lappikus"

Tolle Angebote für die Schüler der Grundschule Lappach

Auch in diesem Schuljahr fanden für die Kinder der Grundschule Lappach bereits einige tolle Projekte und Veranstaltungen statt. Am 7. November nahmen die Schüler am Laternenumzug teil. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst zogen sie mit den Laternen durch das Dorf und sangen mehrere Lieder. Am Ende des Umzugs versammelten sie sich zusammen mit den Eltern auf dem Schulhof und alle erstrahlten im hellen Schein der kreativ gebastelten Laternen.

Am 5. Dezember wurde eine Nikolausfeier organisiert. Die Schüler trugen Lieder und Gedichte in verschiedenen Sprachen vor und einige Kinder spielten mit den Flöten. Zum Schluss wurden alle vom Nikolaus reichlich beschenkt.

Am 7. Dezember veranstaltete der Familienverband Lappach die traditionelle Weihnachtsfeier. Wiederum ist es den Veranstaltern gelungen, ein abwechslungsreiches und interessantes Programm zusammenzustellen. Auch die Schüler konnten einen

kleinen Teil dazu beitragen. Sie spielten das Singspiel „Angela, der Weihnachtsengel“ und stellten dabei ihr schauspielerisches Talent unter Beweis. Einige Schüler der 1./2./3. Klasse führten ausserdem das lustige Theaterstück „Der Weihnachtshase“ auf.

Ein weiterer Höhepunkt war sicherlich das Zirkusprojekt mit Clown Stauni. Vom 15. bis 20. Dezember ging es vor allem darum, das Gleichgewicht und die Geschicklichkeit zu schulen und das Selbstvertrauen jedes einzelnen zu stärken. Die Schüler jonglierten mit Bällen, Tüchern und Ringen, fuhren Pedalo, liefen auf Rollen und auf Kugeln, gingen auf Stelzen und balancierten auf dem Balken. Einige konnten sogar meisterhaft mit dem Einrad durch die Halle flitzen und wahre Kunststücke auf der Kugel zeigen. Der Zirkus „Lappikus“ studierte ein tolles Programm für das Abschlussfest ein. Bürgermeister Josef Unterhofer, Direktor Christian Dapunt und viele begeisterte Eltern gaben den Artisten großen Applaus. Für die finanzielle Un-

terstützung möchten wir uns nochmals ganz herzlich beim Bürgermeister Josef Unterhofer bedanken.

Im Rahmen des Projekts „Wir singen unsere Lieder“ kamen Robert Schwärzer und seine Frau zu uns in die Schule. Sie stellten den Schülern viele Instrumente der Volksmusik vor. Alle waren mit großem Interesse dabei.

Einige Schüler der 4./5. Klasse beteiligten sich am Wettbewerb „Mein Buchumschlag“. Die Schüler mussten einen Buchumschlag entwerfen, und zwar für ein Buch, das es noch nicht gibt, das aber zum Lesen verlocken könnte.

Margit Walch



Die Schüler der Grundschule Lappach haben immer wieder etwas zu feiern.



Suppenonntag mit Familienpreiswatten

Katholischer Familienverband und Bäuerinnen sammeln für guten Zweck

Am 22. Februar 2009 luden der Katholische Familienverband und die Bäuerinnen wieder zum traditionellen Suppenonntag ein.

Nach dem Gottesdienst ließen sich viele Kirchgänger im Vereinshaus die aufgetischten Suppen schmecken. Besonders ältere alleinstehende Personen freuten sich in der Gesellschaft mit anderen bei Tisch zu sitzen.

Mit der Organisation des Suppenonntags werden mehrere Ziele angestrebt: kochfreier Sonntag für die Hausfrauen, gemütliches Beisammensein bei einem Ratscherle oder Karterle und Beschäftigung der Kinder mit Spielen und Bastelarbeiten.

Das größte Ziel aber war ein kleines Zeichen der Solidarität gegenüber der Familie von Erich Hopfgartner, der im vergangenen Herbst durch einen Arbeitsunfall verstorben ist. Mit der heurigen Aktion wird seine Frau Maria mit den vier Kindern finanziell unterstützt.

Die örtlichen Gastbetriebe, Geschäfte und Direktvermarkter wurden auf diese Initiative angesprochen und haben spontan ihre Mithilfe zugesagt und kostenlos Suppen, Pizza, usw. zur Verfügung gestellt. Es hat sich wieder einmal gezeigt, dass man in Mühlwald zusammensteht, wenn

es um die Unterstützung einer guten Sache geht. Ein tausendfaches Vergelt's Gott allen Spendern! Die Organisatoren haben sich über die rege Teilnahme der

Bevölkerung gefreut, denn nur dann ist das gute Gelingen einer Veranstaltung möglich. Herzlichen Dank.

Carmen Oberhuber Steiner



Norbert Gasser neuer Obmann der Bauernjugend

Eine Gruppe von Mitgliedern und Freuden der Bauernjugend folgte am 20. Dezember 2008 der Einladung zur Vollversammlung in der Fuchsfalle. Der Abend begann mit einer Fotoschau der Veranstaltungen der letzten zwei Jahre, die auf die große und vielfältige Tätigkeit der Bauernjugend hinwies. Anschließend daran wurden ehemalige Ortsausschussmitglieder geehrt. Diese erhielten von der Ortsgruppe eine Urkunde als Dank für die aktive Mitarbeit. Dies waren:

- Daniela Knapp (Abfalterer – 2 Jahre Schriftführerin, 2 Jahre Ortsleiterin)
- Roland Oberlechner (Hopfgartner – 2 Jahre Ausschussmitglied, 2 Jahre Obmannstellvertreter)
- Karolina Außerhofer (Dorf - 2 Jahre Kassierin, 2 Jahre Ausschussmitglied)
- Manfred Prenn (Untergasser – 3 Jahre Ausschussmitglied)
- Erich Reichegger (Kasseler – 2 Jahre Ausschussmitglied)

Höhepunkt dieser Versammlung war die Neuwahl des Ortsausschusses (siehe Kasten unten).

Traditionelles Rodeln am „Hoadenberg“

Als Dank für die Mithilfe beim

Ball lud die Bauernjugend am 27. Dezember 2008 zum Nachtrodeln ein. Mit dabei waren auch die Mitglieder des alten und neuen Ausschusses. Weiters war die Bauernjugend Mühlwald jeweils mit 2 Gruppen bei Veranstaltungen wie dem Dorfeisstockschießen am 11. Jänner sowie dem Bezirkseisstockschießen in St. Georgen am 18. Jänner mit dabei. Bei beiden Wettbewerben wurden mittlere bis hintere Plätze erzielt.

Kegelnachmittag im Tubris – Erstmals mit Teamwertung

Wie jedes Jahr fand auch heuer das traditionelle Kegeln im Pub Tubris statt. Insgesamt 42 Kegler und Keglerinnen waren mit dabei. Zum ersten Mal gab es heuer auch eine Teamwertung, die bei den Mitgliedern großen Anklang fand. Insgesamt 8 Teams zu je drei Personen kegelten um den Sieg, der an das Team Steiner ging (Othmar Steiner, Leo Steiner, Bernhard Steiner).

Die Wandertrophäe „erkegelte“ sich heuer zum 1. Mal Andreas Hopfgartner (Kleinbrunn) - siehe Bild rechts.

Die Sieger der einzelnen Kategorien:

Männer unter 20 Jahre: Stefan Oberleiter (Bacher auf Gorn)



Männer von 21 bis 30: Heini Knapp (Abfalterer)

Männer über 31: Andreas Hopfgartner (Kleinbrunn)

Damen: Verena Unterhofer (Großgasteiger)

Beim Würfelspiel siegte Leo Steiner. Der „Pötzapreis“ ging an Jasmin Unterhofer

Rodelausflug mit bäuerlichen Vereinen

Die Zusammenarbeit sowie der Austausch von Informationen innerhalb der bäuerlichen Organisationen erweist sich als immer wichtiger. Um diese zu fördern und zu stärken wurde am 10. Februar 2009 gemeinsam mit dem Ausschuss des Bauernbundes und der Bäuerinnen ein Nachtrodeln auf der Weizgruber Alm veranstaltet.

Trotz des schlechten Wetters fanden sich Vertreter aller drei Ausschüsse ein und verbrachten gemeinsam einen unterhaltsamen Abend.

Bezirkstag am 31. Jänner 2009 – Ehrenzeichen in Silber an Erwin Holzer

Am 31. Jänner 2009 fand in Dietenheim der Bezirkstag mit Neuwahlen statt. Norbert Gasser (Mair am Hof) stellte sich nicht

Der neue Ortsausschuss der Bauernjugend

- Norbert Gasser (Mair am Hof - Ortsobmann)
- Stefanie Kirchler (Ortsleiterin)
- Martin Hopfgartner (Graben - Obmannstellvertreter)
- Helene Gasser (Mesenlechn - Ortsleiterinstellvertreterin)
- Florian Außerhofer (Unterbach - Kassier)
- Tanja Obergasser (Metzgerei - Schriftführerin)

Weitere Ortsausschussmitglieder:

- Manfred Außerhofer (Unterbach)
- Stefan Oberleiter (Bacher auf Gorn)
- Elmar Unterhofer (Moosleite)
- Peter Unterhofer (Achrain)

mehr der Wahl und schied dadurch aus dem Bezirksausschuss aus. Er war 2 Jahre im Bezirk tätig und an dieser Stelle gilt ihm ein großer Dank für seinen Einsatz und die Vertretung der Ortsgruppe Mühlwald auf Bezirksebene. An diesem Abend wurde der ehemalige Ortsobmann Erwin Holzer - Hanskofl (Bild unten) für seine langjährige Tätigkeit bei der Bauernjugend geehrt. Er erhielt das Ehrenzeichen in Silber. Mit 17 Jahren kam Erwin in den Ortsausschuss der Bauernjugend



Mühlwald. Seitdem beteiligte er sich aktiv und mit viel Energie an der Bauernjugendarbeit und war bei Versammlungen, Wettbewerben und Festen stets dabei. Ganze 10 Jahre war Erwin als Funktionär der Südtiroler Bauernjugend tätig. Nach 2 Jahren als Ortsausschussmitglied wurde er für 4 Jahre zum Obmann-Stellvertreter ernannt. Weitere 4 Jahre hatte er das Amt als Obmann über, wo er stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Ausschussmitglieder hatte und auf eine gute Zusammenarbeit Wert legte. Durch seinen tatkräftigen Einsatz und sein mitreißendes Wesen schaffte er es viele Mitglieder für Veranstaltungen zu motivieren, die dadurch ein Erfolg wurden. In seiner BJ-Tätigkeit lagen ihm landwirtschaftliche Themen sehr am Herzen. In der Ortsgruppe Mühlwald rief er den Holzhackerwettbewerb ins Leben. Er legte auch viel Wert darauf, die Ortsgruppe bei Bezirks- oder Landesentscheidungen im Handmähen zu vertreten und diese Tradition aufrecht zu erhalten. Auch die Zusammenarbeit mit den bäuerlichen Organisationen war ihm stets wichtig.

Besonders am Herzen lag ihm die Erbringung von Spenden an hilfsbedürftige Menschen im Ort und außerhalb.

Lieber Erwin! Für deine wertvolle Mitarbeit und deinen Einsatz für die Südtiroler Bauernjugend möchten wir dir heute ganz herzlich danken und dir und deiner kleinen Familie alles Gute für die Zukunft wünschen.

Aktion „Dazu stehen wir!“

Einige Mühlwalder Familien haben sich sicher bereits gewundert, wieso am Samstag, den 21. Februar eine Tasche mit Südtiroler Lebensmittel an ihrer Haustür hing. Dies hatte auch seinen Grund. Die Südtiroler Bauernjugend tritt für Lebensmittel aus Südtirol und den Kauf einheimischer Produkte ein. Damit auch die einzelnen Bürger im Land sensibilisiert werden, wurde die Aktion „Dazu stehen wir!“ gestartet. Jede Ortsgruppe der Bauernjugend erhielt einige Taschen mit einer Kostprobe einheimischer Milch und Äpfel. Diese wurden auch in Mühlwald zu früher Stunde verteilt.

Elisabeth Holzer

SVP-Ortsausschuss Mühlwald neu gewählt

In einer freien Wahl wurden am 24. und 25. Jänner 2009 die Mitglieder des SVP-Ortsausschusses gewählt bzw. wiedergewählt. Manfred Außerhofer ist neuer Ortsobmann und Joachim Aschbacher steht ihm als Stellvertreter zur Seite. Sie haben die nicht einfache Aufgabe übernommen, die Ortsgruppe Mühlwald in den nächsten drei Jahren zu führen. Weiters arbeiten mit: Markus Aschbacher, Robert Küer, Waltraud Mair am Tinkhof, Siegfried Oberlechner, Johann Oberlechner, Stefan Reichegger, Bernhard Steiner und Jakob Unterhofer. Bürgermeister Josef Unterhofer ist Rechtsmitglied.

Waltraud Aschbacher



Im Bild der neue SVP-Ortsobmann Manfred Außerhofer (rechts) und sein Stellvertreter Joachim Aschbacher.

Vollversammlung des Freizeitvereines Lappach

Gut besuchter Vortrag mit Leader-Koordinator Helmuth Pinggera

Am 31. Jänner fand im Vereinshaus in Lappach die alljährliche Vollversammlung des Freizeitvereines Lappach statt.

Präsident Heinrich Holzer konnte eine Reihe von Ehrengästen begrüßen, darunter Hochw. Anton Auer, den Vizebürgermeister Gebhard Mair, die Obfrauen und Obmänner der verschiedenen Vereine, unter anderem auch den Präsidenten des Freizeitvereines Mühlwald, Helmuth Niederbrunner, sowie die Führungsriege der Speikboden AG, Präsident Pepi Reichegger und Geschäftsführer Gottfried Beikircher.

Heinrich Holzer freute sich über die Präsenz der Ehrengäste und vor allem über die starke Vertretung der verschiedenen Vereine und Verbände. Drückte jedoch seine Enttäuschung darüber aus, dass er sich eigentlich die Anwesenheit von mehr Mitgliedern des FVL, vor allem auch der Jugend, erwartet hätte.

In diesem Bericht soll nicht auf die einzelnen Tätigkeiten des vergangenen Jahres eingegangen werden, sind diese ja bereits ausführlich im Mühlrad dargestellt worden.

Was jedoch erwähnt werden soll, die einzelnen Sektionen, und zwar die Sektion Sport, die Sektion Freizeit und Unterhaltung, sowie die Sektion Weiterbildung, haben auch im abgelaufenen Jahr interessante und vor allem von den einzelnen Mitgliedern auch gut besuchte Veranstaltungen abgewickelt. Im Bereich Sport fand das Mondscheinrodeln in Weissenbach, der Skitag im Skigebiet Klausberg, die Kleinfeldturniere in Mühlwald und der für einen guten Zweck organisierte 2. Staffelmara-thon in Welsberg statt. Hier ist erwähnenswert, dass der FVL gemeinsam mit dem Freizeitverein Mühlwald sich an diesem Staffelmara-thon beteiligt hat und insgesamt 26 Läuferinnen und Läufer dazu

beigetragen haben, dass dieser Staffelmara-thon vor allem für die Südtiroler Sporthilfe zu einem vollen Erfolg geworden ist. Bei dieser Gelegenheit sei auch der Raiffeisenkasse Tauferer Ahrntal dafür gedankt, dass sie als Sponsor das Startgeld (420 Euro) zur Verfügung gestellt hat und damit die Solidarität und vor allem die Hilfe für die auf Ortsebene tätigen Vereine manifestiert hat.

In der Sektion Freizeit und Unterhaltung war sicherlich der Mai-ausflug der Grundschule Lappach zum Themenweg nach Toblach ein Höhepunkt, wobei besonders die 5 Lehrpersonen und die organisierende Forstbehörde mit viel Begeisterung und Engagement die jungen Schülerinnen und Schüler in die Thematik Wald eingeführt haben. Erfolgreich abgelaufen ist auch das Familienfest, der Bunte Abend und der im Herbst organisierte Flohmarkt. Auf Einladung der Speikboden AG hat der FVL am 16. September am Sonnkla den Sonnenaufgang erleben wollen. Aufgrund der schlechten Witterung hat sich die Sonne allerdings nicht gezeigt. Der Ausflug selber und die anschließende Rast in der Treyeralm wurden jedoch zu einem unvergesslichen Erlebnis.

In der Sektion Weiterbildung bil-

deten der Bäuerliche Informationsabend zum Thema „Zukunftsperspektiven in der Südtiroler Berglandwirtschaft“ und ein in der Haushaltungsschule in Dietenheim stattgefunden Brotbackkurs unter der Leitung von Referentin Marianne Durnwalder Taferner die Höhepunkte. Insgesamt gesehen wieder ein interessantes und umfangreiches Programm, welches sicherlich im Interesse der einzelnen Mitglieder und der Bevölkerung von Lappach abgewickelt werden konnte. Im Anschluss an die Vollversammlung wurden alle Veranstaltungsteilnehmer zu einem Buffet eingeladen, welches mit viel persönlichem Einsatz sehr abwechslungsreich und mit vielen Köstlichkeiten Frau Dora Holzer Unterhofer vorbereitet und hergestellt hat.

Programmorschau

Die Ausschussmitglieder des FVL haben vereinbart, auch für das Jahr 2009 die Veranstaltungen in erster Linie voranzutreiben, die sich bereits voll eingebürgert und auf Interesse der Bevölkerung stoßen.

So wird auch im sportlichen Bereich wieder das eine und andere angeboten. Im April soll eine Skitour bzw. Schneeschuhwan-



Im Bild der Ausschuss des Freizeitvereines Lappach.

derung stattfinden. Auch das Wandern kommt nicht zu kurz, geplant ist im Juli eine botanische Wanderung über die Passenalm zum Passenjoch und über das Rieglerjoch und Zösenberg wieder nach Lappach zurück. Ebenfalls im Herbst die Begehung des Dolomieuweges, ausgehend vom Rosskopf werden 6 Almen besichtigt und im hintersten Pflerschthal erfolgt dann der Abstieg. Das Familienfest findet heuer bei der Zimmerhoferhütte in der Passenalm statt. Mit der Volksschule Lappach wird am 28. Mai das Naturparkhaus in Enneberg und das wunderschöne Gadertal besichtigt.

Mittlerweile stattgefunden hat der gemeinsam mit dem SBB Lappach organisierte Infoabend „Landwirtschaft und Tourismus – Chancen für die Berggebiete“. Der gemeinsam mit dem Bauernbund veranstaltete Informationsabend war traditionell sehr gut besucht. Die Veranstalter, Bauernbundobmann Siegfried Kröll und Präsident des FVL Heinrich Holzer konnten neben Bürgermeister Josef Unterhofer, auch den Gemeindereferenten und Fraktionspräsidenten Johann Unterhofer, die Präsidentin des Tourismusvereines Bruni Niederbrunner sowie den Bauernbundobmann Gebhard Steiner und mehrere Gemeinderäte sowie Vereinsvertreter begrüßen.

Der Leaderkoordinator für das Tauferer Ahrntal und für Gesamtsüdtirol, Dr. Helmuth Pinggera verstand es, gezielt in die Thematik einzuführen und die Stärken und Schwächen der Bereiche Landwirtschaft und Tourismus herauszuarbeiten. Er ging gezielt auf die, auf dem Gemeindegebiet und in den angrenzenden Regionen, vorhandenen Leaderprojekte, deren Umsetzung und deren Vorteile für die Talschaft ein. Auf die Dauer kann nur eine intakte Landschaft Voraussetzung für ein gemeinsames Miteinanderwirken sein und gerade deshalb ist die Landschaftspflege und die wichtige Arbeit unserer



Im Bild v.l.n.r.: Bürgermeister Josef Unterhofer, Siegfried Kröll, Bruni Niederbrunner, Helmuth Pinggera und Heinrich Holzer.

Bergbauern Voraussetzung, dass auch in Zukunft durch Bündelung der gemeinsamen Kräfte erfolgreich für die Betriebe, erfolgreich auch für die Umwelt gewirtschaftet und gearbeitet werden kann. Nur wenn die Kräfte gebündelt, gemeinsame Aktionen durchgeführt und zielstrebig in die gleiche Richtung gearbeitet wird, können Synergien geweckt und die Partnerschaft auf allen Ebenen gestärkt werden. Für einen erfolgreichen Tourismus ist eine gepflegte Landschaft und das Vorhandensein von qualitativ hochstehenden Produkten die Voraussetzung, was wiederum eine flächendeckende Landwirtschaft erfordert. In Vergangenheit wurden gerade im Mühlwaldertal durch die Leaderprojekte sehr interessante Vorhaben auf den Weg gebracht, die es gilt, weiter auszubauen, zu entwickeln und gemeinsam zu verstärken. Gleichzeitig sind alle gefordert, neuen Vorhaben, neuen Initiativen aufgeschlossen gegenüberzustehen und Veränderungen positiv aufzunehmen und sich mit diesen auseinanderzusetzen. In nächster Zeit werden gemeinsame Aktionen zwischen Landwirtschaft und Tourismus geplant und mit Hilfe der Gemeinde betrieben.

„Wenn es gelingt, die Leute zu motivieren und zu erreichen, dass diese Angebote auch gemeinsam geprüft und die Wirtschaftstreibenden sich darüber den Kopf zerbrechen, dann so Präsident Heinrich Holzer, war dieser Abend nicht umsonst“.

In der anschließenden Diskussion wurden die vorhandenen Schwierigkeiten diskutiert, vor allem jene, die in Zukunft aufgrund der Wirtschaftskrise und der verschiedenen wirtschaftlichen Probleme auch unsere Talschaft berühren und betreffen könnten. Die Erfahrungen in schlechten Zeiten haben jedoch gezeigt, dass man positiv in die Zukunft blicken soll. Mit Zuversicht, Optimismus und positiven Argumenten können auftretende Schwierigkeiten gemeinsam auch in Zukunft gemeistert werden.

Siegfried Kröll dankte anschließend allen für das Erscheinen, für die aktive und konstruktive Diskussion und wünschte allen ein gutes und erfolgreiches Wirtschaften und die Menge an Futterernte, wie der heurige Winter Schnee gebracht hat.

Dr. Heinrich Holzer

Zu den heiligen Stätten nach Rom und Assisi

22 Pilger aus Mühlwald und Lappach mit Kaplan Anton Mair am Tinkhof unterwegs

Mit dem Gedanken eine gemeinsame Pfarrwallfahrt nach Rom und Assisi zu organisieren trug sich Pfarrer Anton Auer schon länger. 22 Personen aus Mühlwald und Lappach sind dem Aufruf gefolgt mit Kaplan Anton Mair am Tinkhof, dem Leiter des Diözesanen Pilgerbüros, im Paulusjahr nach Rom zu pilgern. Dank 12 weiterer Personen aus ganz Südtirol ist die Fahrt vom 02.-07.03.2009 zu Stande gekommen. Im Folgenden ein Streifzug durch die wichtigsten der besuchten Heiligen Stätten Roms und Assisis, bewusst der Heiligen Stätten, weil unsere Fahrt in erster Linie eine Wallfahrt war.

Die Fahrt südwärts führte uns zunächst unserer ersten Station, La Verna jenseits der toskanischen Regionalgrenze zu. Das Heiligtum von La Verna ist eine der bekanntesten franziskanischen Einsiedeleien in der Franziskus gelebt hat. In dieser idyllischen Bergeinsamkeit empfing Franziskus 1223, zwei Jahre vor seinem Tode, die Wundmale Christi. Nach der Besichtigung des Heiligtums setzten wir unsere Fahrt auf der Autostrada del Sole südwärts, der Ewigen Stadt zu, fort. Am zweiten Tag unseres Romaufenthalts stand die Basilika San Paolo fuori le Mura, der Besuch

der Calixtus-Katakombe, des Kolosseums und des Antiken Roms auf dem Programm. San Paolo fuori le Mura ist eine der vier Patriarchalbasiliken Roms.

Überlieferung und archäologische Funde belegen, dass der hl. Paulus hier begraben liegt. Die antike Großkirche brannte im Jahre 1823 fast vollständig ab. Der originalgetreue Wiederaufbau wurde 1854 abgeschlossen. Papst Benedikt XVI. eröffnete am 28. Juni 2008 in dieser Basilika das Paulusjahr, welches am 29. Juni 2009 enden wird.

Die Calixtus-Katakombe, nach dem römischen Bischof Calixtus I benannt, ist die älteste Katakombe der rund 60 antiken unterirdischen Grabsysteme Roms. In den 170.000 Gräbern in vier Stockwerken mit einer Gesamtlänge von 20 km befinden sich auch die letzten Ruhestätten von neun Päpsten und der hl. Cäcilia, der Schutzheiligen der Musik. Den Höhepunkt unseres Romaufenthalts bildete zweifelsohne der Besuch des Petersdomes und der Vatikanischen Museen. Die Basilika St. Peter gilt als Zentrum der Christenheit und ist die wichtigste katholische Pilgerstätte der Welt.

20.000 Pilger besuchen täglich den Petersdom. Rund 150 Jahre

wurde an diesem gearbeitet. Dort wo heute der Petersdom steht wurde der Apostel Petrus gekreuzigt und begraben. Die prachtvolle Kuppel, das letzte große Werk Michelangelos, krönt den Petersdom und die berühmteste Kirche der Welt. Diese Kuppel kann man besteigen und man hat einen wunderbaren Panoramablick auf den Petersplatz, die prachtvoll angelegten Vatikanischen Gärten und ganz Rom. Unterhalb des Petersdomes befinden sich die Vatikanischen Grotten. Mehr als die Hälfte der 271 verstorbenen Päpste haben im Petersdom ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Die Vatikanischen Museen gehören zum 1929 konstituierten Vatikanstaat. Über Jahrhunderte haben sich hier unter den verschiedenen Päpsten unglaubliche Kunstschatze angesammelt, die heute in einem Museumskomplex besichtigt werden können. Das berühmteste Gebäude der Vatikanischen Museen ist wohl die Sixtinische Kapelle. In ihr finden traditionsgemäß auch heute noch die Papstwahlen statt. Weltberühmte Arbeiten Michelangelos können hier bewundert werden. Das wohl berühmteste dürfte das Altarbild mit der Darstellung des Jüngsten Gerichts sein.



Dem launischen Wetter zum Trotz setzten wir am Donnerstag unser Pilgerprogramm wie geplant fort und besuchten den Lateranpalast und die Basilika von Santa Maria Maggiore. Die Lateranbasilika wird auch als „Mutter und Haupt aller Kirchen der Stadt Rom und des ganzen Erdkreises“ bezeichnet, weil sie auch Hauptkirche und der Sitz des römischen Bischofs war. Sie, und nicht St. Peter im Vatikan ist die eigentliche Bischofskirche des Papstes. Bis zum Beginn des Exils im französischen Avignon 1309 residierten die Päpste im Lateranpalast und siedelten erst nach der Rückkehr nach Rom 1377 in den Vatikan über. Der Lateran war auch der Ort, an dem Franz von Assisi mit seinen elf Gefährten im Jahre 1210 Papst Innozenz III. traf, um sich von diesem die Regel seiner neuen Gemeinschaft bestätigen zu lassen.

Santa Maria Maggiore ist die größte und wichtigste der rund 80 Marienkirchen Roms. Eine Legende besagt, dass die Jungfrau Maria die Anweisung gegeben hat, ihre Kirche solle auf dem Esquilin gebaut werden. Angeblich hatten der Patrizier Johannes und Papst Liberius einen Traum, dass die Jungfrau Maria ihnen gesagt hätte, sie sollten die Kirche zu ihren Ehren genau an dieser Stelle bauen. Am einem Morgen im August war der Esquilinhügel auf wunderbare Weise mit Schnee bedeckt. Daraufhin ließ der Papst das Gotteshaus errichten.

Vor unserer Abreise führte uns Pilgerleiter Mair am Tinkhof auf dem Weg zum Pantheon auch noch an den Palästen vorbei, in denen sich die italienische Politik abspielt, Montecitorio, Palazzo Chigi und Palazzo Madama. Das Pantheon ist das älteste erhaltene Gebäude Roms und wird seit dem 7. Jahrhundert als christlich Kirche genutzt, war aber ursprünglich ein allen Göttern Roms geweihtes Heiligtum. Italienische Königsfamilien und der Malerkünstler Raphael haben

hier ihre Grabstätten.

Am Freitagnachmittag verabschiedeten wir uns von Rom und dem Vatikan und begaben uns auf die Spuren des hl. Franziskus und der hl. Klara nach Assisi. Wir kehrten zunächst in und Santa Maria degli Angeli ein. Rivotorto ist zu Beginn der franziskanischen Geschichte einer der Orte, wo sich Franziskus mit seinen Brüdern aufhielt. Nachdem sie von ihrem Schuppen vertrieben wurden, ließen sie sich endgültig bei Portiunkula nieder. Über der Protiunkulakapelle, jenem Ort an dem der kleine Arme im Jahre 1226 seine Augen für immer schloss, wurde einst die Wallfahrtskirche Santa Maria degli Angeli errichtet.

Unser letzter Pilgertag führte uns durch die Heiligtümer von Assisi. Die spirituelle Kraft des Ortes ist überall spürbar, einmal mehr beim Betreten der Kirchen von Santa Chiara und San Francesco. Sowohl Franziskus als auch Klara entstammten einem wohlhabenden Elternhaus. Durch ihre extreme Lebensweise stießen sie bei vielen Menschen auf Spott und Ablehnung. Andere wiederum zog ihr Beispiel an, so dass sich ihm im Laufe der Zeit viele Brüder und Schwestern ihrer Ordensgemeinschaft anschlossen. Franziskus, Sohn eines reichen Tuchhändlers führte anfangs ein fröhliches und sorgloses Leben. Er zog in den Krieg und wurde gefangen gehalten. Während seiner Gefangenschaft litt er an einer schweren Krankheit, die

ihn zu seiner Bekehrung führte. Er zog sich aus seinem Freundeskreis zurück, suchte die Einsamkeit und nahm sich der Armen und Kranken an. Beim Gebet in der baufälligen Kapelle San Damiano hörte er den Gekreuzigten zu ihm sprechen: "Geh und baue meine Kirche wieder auf". Nach dieser Vision begann er die Kapelle von San Damiano und die katholische Kirche im übertragenen Sinne aufzubauen. In San Damiano schrieb er auch "den Sonnengesang". In diesem preist er die Schönheit der Schöpfung und dankt Gott dafür. Franziskus sagte sich von den weltlichen Gütern und seinem Vater los und lebte fortan als Einsiedler. Er starb 44-jährig und wurde bereits zwei Jahre nach seinem Tode heilig gesprochen. Ihm zu Ehren wurde die Doppelbasilika des hl. Franziskus, die reich mit Fresken von Giotto ausgeschmückt ist, erbaut. In der Unterkirche wurden später seine sterblichen Überreste beigesetzt.

Im Geiste gestärkt und um viele Eindrücke reicher kehrten wir zufrieden und wohlbehalten wieder heim. Die Pilgergruppe bedankt sich bei Kaplan Anton Mair am Tinkhof in erster Linie für die geistliche Betreuung, aber auch für die organisatorische. Mit seinem großen Wissen ist es ihm gelungen, uns Rom und Assisi sowohl in religiöser und kirchengeschichtlicher als auch kultureller Hinsicht zu erklären und näher zu bringen.

Agnes Feichter



Pfarrer Josef v. Zieglauer kam vor 45 Jahren nach Mühlwald

Genau 45 Jahre sind, seit dem Tag an dem Pfarrer Josef v. Zieglauer die Pfarrei Mühlwald übernommen hat, vergangen. Grund genug einen kurzen Rückblick zu wagen.

Josef v. Zieglauer wurde 1925, als jüngstes von acht Kindern, in Bozen geboren. Die Volksschule besuchte er noch in Bozen. Dann zog die Familie nach Mailand. Vater v. Zieglauer war Provinzialarzt, dadurch übersiedelte die Familie mehrmals. Durch die Option wurde und später nach Wien, ehe sie nach Bruneck zurückkam. Die Wirren des 2. Weltkrieges brachten es mit sich, dass er noch vor Abschluss des Gymnasiums zum Einsatz an die Front in der Ukraine und später in Estland und Lettland einberufen wurde und in englische Gefangenschaft in Schleswig-Holstein und Friesland kam. Nach Kriegsende beschloss er Priester zu werden. Er konnte sich endlich dem Theologiestudium am Priesterseminar in Brixen und der Gregoriana in Rom widmen.

1952 wurde er im Dom von Brixen zum Priester geweiht. Es folgten Kooperatorenjahre in Stilles und Mals, ehe er zum Pfarrer von Schalders ernannt wurde. Der Pfarrer von Mühlwald konnte krankheitsbedingt sein Amt nicht mehr ausüben. Die Pfarrei war sozusagen verwaist. Dreimal schrieb das Bischöfliche Ordinariat die Pfarrei zur freien Verleihung aus, doch das Interesse der Anwärter ließ auf sich warten. Anscheinend war das Dorf wegen seiner Verstreutheit und der weiten Fußwege nicht sehr begehrt. Bergstraßen gab es noch keine. Auf Ersuchen des damaligen Generalvikars übernahm schließlich Josef v. Zieglauer die Pfarrei zur hl. Gertraud. Obwohl er in großen Städten aufgewachsen war, blickte er seiner neuen Herausforderung auf dem Land optimistisch entgegen.



Seine Naturverbundenheit schreckte ihn nicht von langen Fußmärschen zu den weit auseinander liegenden Höfen ab. Am 20. Jänner 1964 empfing die Pfarrgemeinde bei klirrender Sebastianikälte feierlich den neuen Seelsorger. Gerne denkt er an diesen Tag zurück. Er weiß zu erzählen, dass es damals so kalt war, dass sogar die Klappen an den Musikinstrumenten einfroren. 19 Jahre hat Pfarrer v. Zieglauer in unserem Tal gewirkt und Freud und Leid mit der Dorfbevölkerung geteilt. Mit viel Hingabe und



Pflichtbewusstsein hat er unterrichtet, Sakramente gespendet, gepredigt, ist Kranken und Sterbenden beigestanden und hat Tote begraben. Täglich feierte er die hl. Messe. An den Sonntagen gab es noch die Frühmesse und das Hochamt. Während des Schuljahres war es ihm ein Anliegen die jungen Erwachsenen durch die Feiertagsschule im katholischen Glauben zu stärken. Am Nachmittag betete er mit den Gläubigen den Rosenkranz. Viele Stunden verbrachte er im Beichtstuhl und beim täglichen Brevier beten.

Bis zum Jahre 1969 stand ihm ein Kooperator zur Seite. Dann musste der Pfarrer von Mühlwald den vielen Aufgaben alleine nachkommen. Jede Woche war im Mairkirchl und einmal im Monat beim Rederstöckl eine Messfeier. Anfangs ging der Pfarrer noch zu Fuß zu den Außenkirchen, später kaufte er sich ein Auto. Er erzählt von seinen Versegängen. Ob Sommer oder Winter, immer ging er zu den alten und kranken Leuten und brachte ihnen die hl. Kommunion. Mit dem Höchsten Gut in der Hand und von einem Ministranten begleitet ging er zu den entlegensten Höfen. Begegneten dem Geistlichen unterwegs Leute, so knieten sie sich zum Segen nieder.

Neben der Seelsorger Tätigkeit war ihm ein gepflegtes Gotteshaus stets ein Anliegen. Die Kirche wurde vom Kirchenmaler Peskolter neu ausgemalt und die Südseite des Kirchendaches neu eingedeckt. Der Kirchturm wurde restauriert. Schließlich ließ er die Kirchenheizung einbauen und eine Lautsprecheranlage errichten. Auch das Widum wurde in seiner Amtszeit umgebaut.

Im Gespräch über den Wandel der Zeit kommt Pfarrer Josef v. Zieglauer auch auf das 2. Vatikanische Konzil zu sprechen, über

dessen Ausgang er nicht glücklich ist. Anfänglich hat er die Liturgiereform mitgemacht, kehrte dann aber wieder zu dem zurück, was die Katholische Kirche über Jahrhunderte überliefert hat.

Dieser Schritt brachte ihm oft harte Kritik ein. Mit umso größerer Genugtuung nimmt er heute zur Kenntnis, dass Papst Benedikt XIV. die Messfeier nach dem tridentinischen Ritus wieder freigestellt hat.

Im Jahre 1983 wurde Pfarrer v. Ziegler nach Spinges versetzt, wo er 23 Jahre weiterwirkte. Besonders schmerzlich war für ihn, als man für den Religionsunterricht Laienkatecheten einstellte und der Pfarrer den Kontakt zu



den Schulkindern verlor. Seit 2006 ist er im Ruhestand.

Rückblickend auf sein Priesterleben fällt ihm besonders ein Satz ein, den ihm seine Mutter mit auf dem Lebensweg gab, als er ihr mitteilte, dass er Priester werden wolle: "Wenn du schon Priester werden willst, dann ein anständiger, sonst lieber keiner ...!". In der Tat ist aus ihm ein pflichtbewusster und frommer Priester geworden. Dem Ratschlag seiner verstorbenen Mutter ist Pfarrer Josef v. Ziegler gefolgt und immer treu geblieben.

Agnes Feichter

"Do Morchzaun" - ein Gedicht von Agnes Kuer

An Langis spote ischs wiedo an do Zeit
zi zain ban Felde und ba do Morch gonz weit.
Niedo gidruckt hotn do Schnea in feadign Winto,
a Bam zomp do Wurschtzn lieg a gonz gleime dohinto.

Zwoa Steckn ins Kreiz, a Spelte drinlegn,
koan Nogl ödo Droht, wio missn jo die Woldviecho hegn.
Longsam wersch gschlogn, gidruckt und gflechtn
van Baurn selbo dea ibrole schaugn muss zin rechtn.

Des Zaunholz wersch va di Lärchn giklöibm
und wegkockt und gschnitzt gor a nido Röibl.
Ea isch schon a kloans Denkmol heint zi Toge.
Do Zaun kearsch zin Baurnhöf isch jo koan Froge!

Leido siecht man lame gonz seltn oan stion!
War jo vobebms ins drum zi bimion.
San la amo wöil etlina Joh vogong,
koan Mensch woas die Grenze und wo do Zaun isch gstonn.



Frühling - ein Gedicht von Ignaz Gasser

Eine Geburt ist der Frühling,
langersehnt - schmerzgeladen - jung.

Laßt ihn kommen!
Pfleg und schütze ihn
bis er gewachsen und still verblüht.

(Ignaz Gasser †1997)

Die geschlossenen Höfe von Mühlwald in der Zeit von 1770 bis 1913

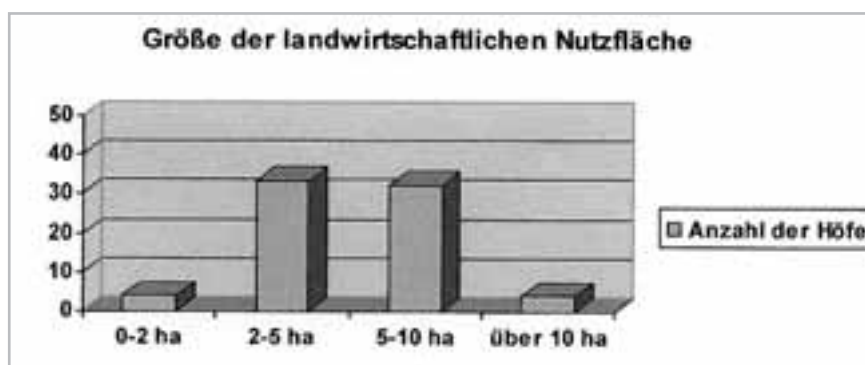
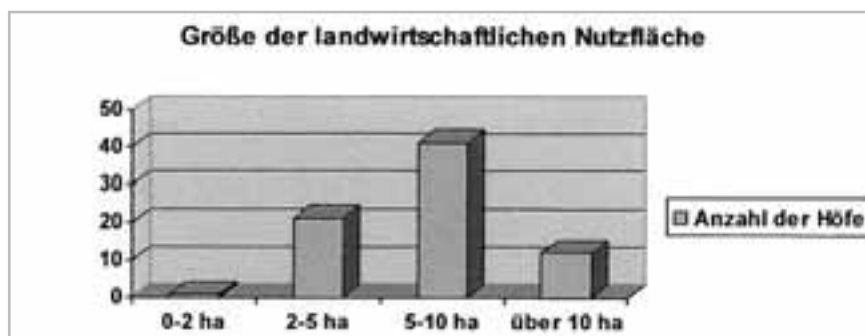
Auszug (Teil 1) aus der Doktorarbeit von Thea Reichegger

Im Jahre 1160 n. Chr. schenken die Grafen von Valey aus Bayern dem Kloster Sonnenburg bei St. Lorenzen ihre Besitzungen im Mühlwaldertal, welche damals noch Wald- und Weidegebiete waren. Mit dieser Schenkung begann der Einfluss des Klosters im Tal. In der Folgezeit war das Kloster daran interessiert, das Gebiet nutzbar zu machen.

Zeichen einer solchen Nutzbar-machung ist die Liste der zins-pflichtigen Höfe im ältesten Ur-bar des Klosters aus dem Jahre 1296. Im Mühlwaldertal schei-nen damals schon 60 Höfe auf, welche dem Kloster unterstan-den.

Im Zeitraum von 1770 bis 1913 gab es in Mühlwald 75 so ge-nannte „geschlossene Höfe“. Ein Bauernhof wird dann als „ge-schlossener Hof“ bezeichnet, wenn er eine Familie von min-destens fünf und nicht mehr als zwanzig Personen ernähren kann. Zudem darf er nur von einem einzigen Erben gegen Abfindung der weichenden Geschwister übernommen werden. Das be-deutet, dass ein „geschlossener Hof“ bei der Erbübergabe nicht geteilt werden kann und dass auch keine wesentlichen Grund-stücke aus dem Besitz verkauft werden dürfen. Veränderungen am Bestand des Gutes können nur mit Zustimmung einer eigens dafür eingerichteten Höfekom-mission vorgenommen werden. Das Dorf Mühlwald war seit jeher eine Streusiedlung. Dementspre-chend liegen die Höfe über das gesamte Gemeindegebiet ver-streut. Die meisten Höfe befinden sich an den Hängen und auf dem Talboden der Sonnenseite. Nur wenige Höfe liegen auf dem Talboden der Schattenseite.

Mit Ausnahme größerer Wald-grundstücke, der Bergwiesen und Almen, befand sich der größte Teil der landwirtschaftlichen Nutz-fläche (Gärten, Äcker, Wiesen,



Weiden) in unmittelbarer Umge-bung der Hofstelle. Die Auswer-tung der ältesten Daten aus dem Grundbuch ergab folgendes Bild für die Größenordnung dieser landwirtschaftlich genutzten Flä-chen (siehe Skizze 1).

Der Besitz der meisten Bauern (41) bewegte sich damals in einer Größenordnung von 5 bis 10 ha. 21 Bauern besaßen eine Nutzfläche von 2 bis 5 ha. Sehr große (12) und sehr kleine (1) Höfe gab es nur sehr wenige. Dem kleinsten Hof standen knapp 1,4 ha an Nutzfläche zur Verfügung, dem größten Gut hin-gegen 18,6 ha.

Ein ähnliches Bild ergab die Auswertung der Informationen aus den Beschreibungen der Verfach-bücher. Sie spiegeln den im Grundbuch gewonnen Eindruck im Großen und Ganzen wieder (siehe Skizze 2).

Fast gleich viele Bauern besaßen eine landwirtschaftliche Nutzflä-che von 2 bis 5 ha (33 Bauern) bzw. 5 bis 10 ha (32 Bauern). Daneben gab es vier sehr kleine

und ebenso viele große Bauern-höfe. Die Flächen schwankten zwischen 27 a und etwas mehr als 15 ha. Das Bild von einigen wenigen Großbauern, vielen klei-neren bzw. mittelgroßen und sehr wenigen Kleinstbauern blieb über die Jahre des oben genannten Zeitraumes bestehen.

Die größten Güter des Tales wa-ren dadurch gekennzeichnet, dass sie über eine landwirtschaft-liche Nutzfläche von über 10 ha und einen Waldbesitz in der Grö-ßenordnung von 18 bis 169 ha verfügten. Sie besaßen fast aus-nahmslos ein bis mehrere Zuhäu-ser sowie eine Mühle. Die mittel-großen Höfe hingegen hatten neben einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 5 bis 10 ha einen Waldbesitz, dessen Größe zwischen 5 und 31 ha variierte. Auch sie besaßen in der Regel ein Zuhause und eine Mühle.

Bei den Klein- und Kleinstbauern fiel neben dem Grund- auch der Waldbesitz geringer aus. Zu die-sen Höfen gehörte nur selten ein

Zuhause und des Öfteren teilten sie sich die Mühle mit einem anderen Hof.

Die größten Grundbesitzer in Mühlwald laut Beschreibungen in den Verfachbüchern sind:

Brugger
Untermair
Mair zu Niederwegs
Wenger
Großgasteiger
Knapp
Plaikner
Obermair
Mair am Tinkhof
Hausgruber
Eggemair
Lahner

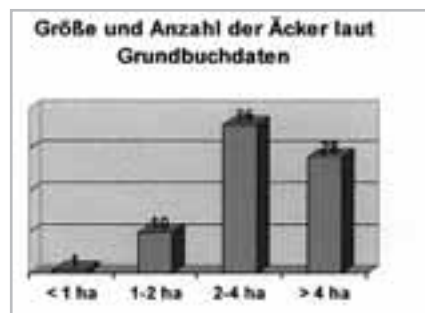
Eggemair
Großgasteiger
Oberkircher
Untergasser

Die Grundstücke der einzelnen Güter lagen fast ausnahmslos um die Hofstelle herum und wurden etwa zu gleichen Teilen als Äcker und Wiesen, ein kleiner Teil auch als Weide genutzt. Die als Äcker genutzten Parzellen hatten laut Beschreibungen in den Verfachbüchern meist eine Größe von 1 bis 4 ha, im Grundbuch hingegen finden sich mehr Äcker in der Größenordnung von 2 und mehr als 4 ha. Bei den als

Wiesen genutzten Flächen zeigt sich die Situation ausgeglichener. Sowohl in den Verfachbüchern als auch im Grundbuch hatten die meisten Wiesen eine Größe zwischen 1 und 4 ha. Die Verfachbücher gaben bei etwa der Hälfte der Höfe zudem Aufschluss über die Qualität der Äcker und Wiesen. Demnach fiel der größte Teil der Böden in die Kategorien „gut“ und „mittel“, nur wenige wurden als „schlecht“ und lediglich einzelne als „sehr gut“ eingestuft. Diese Klassifizierung legt die Vermutung nahe, dass die Qualität der Böden bei der anderen Hälfte der Höfe ähnlich gelagert war.

Die größten Grundbesitzer bei Anlegung des Grundbuches sind:

Knapp
Mair zu Niederwegs
Wenger
Brugger
Untermair
Gasser am Mitterberg
Obermair
Steiner



Zuhäuser

Laut Informationen aus den Verfachbüchern besaß etwas mehr als die Hälfte aller Güter (39) zwischen einem und mehreren Zuhäusern. In den meisten Fällen dienten diese als Wohnung für die weichenden Eltern oder Geschwister. Bisweilen wurden sie auch zusammen mit einem kleineren Grundstück an andere Personen verpachtet. 36 Höfe verfügten über kein Zuhause. Dies ist vor allem bei kleineren Höfen der Fall. Im Jahre der Grundbuchanlegung schienen nur mehr bei 32 Höfen ein bzw. mehrere Zuhäuser auf.

Davon besaßen 20 Höfe ein Zuhause, neun Höfe zwei und drei Höfe mehr als drei Zuhäuser. Das ist darauf zurückzuführen, dass einzelne Zuhäuser zusammen mit einem kleinen Grundstück in der Zwischenzeit verkauft worden waren.

Gärten

Mit Ausnahme von zwei Höfen besaßen alle Güter mindestens einen Garten. Am öftesten (29-mal) gehörte ein Garten zu einem Gut, viele Höfe (23) besaßen sogar zwei Gärten, weitere 15 Höfe verfügten über drei Gärten und vier Höfe hatten sogar vier und mehr Gärten. Was die Nutzung der Gärten betrifft, machten die Krautgärten mit Abstand den größten Anteil aus. So wurden 69 Krautgärten gezählt, gefolgt von 23 Kälbergärten, 16 Pflanzen- oder Kohlgärten und zehn Schweinegärten. Die als Gärten genutzten Grundstücke hatten in der Regel (66) eine Größe von 0,36 bis 0,72 a. Der kleinste Garten hatte eine Größe von 0,32 a, während der größte Garten 63 a maß.

Im Grundbuch hingegen werden die Gärten nur mehr bei 30 Höfen separat angeführt. Davon

besaßen 21 Höfe einen Garten, während acht Höfe zwei Gärten aufwiesen und nur ein Hof drei Gärten hatte. Der kleinste Garten ist dabei mit einer Fläche von 60 m² und der größte mit einer Fläche von 5,04 a angegeben.

Mühlen und Sägen

Die Mühlen spielten im Leben und Wirtschaften der Bauern des Mühlwaldertales eine große Rolle. Im genannten Zeitraum schien bei insgesamt 66 Höfen eine Mühle als Besitz auf. Vier von diesen Höfen besaßen jeweils nur den Anteil an einer Mühle. Im Laufe des Untersuchungszeitraumes ging die Zahl der Mühlen zurück, denn im Grundbuch werden nur mehr 51 Mühlen angeführt. Dagegen blieb die Zahl der Sägen (fünf) im gesamten Zeitabschnitt gleich.

Thea Reichegger

Wenn ich auf hohen Bergen steh...

Berggeschichten und Erinnerungen von Erich Seeber

Erich Seeber ist den Mühlwaldern und vielen Freunden von auswärts besser als "Milla" bekannt. Erich, Jahrgang 1957, war schon als junger Bub begeistert von den Bergen und ist es bis heute geblieben. Das zeigen die vielen großen Bergfotos in seiner Wohnung. Nur etwas vorsichtiger und gescheiter, sagt er von sich selbst, sei er geworden.

Schulzeit

Als Hüterbub beim Knappe nützte er bereits jede Gelegenheit aus, wenn auch nur kleine, Gipfel zu erstürmen. Die Berge hatten Erich mehr interessiert als die Schule. Schule war für ihn überhaupt nur ein lästiges "Muss", ganz nach dem Motto "lieber scherzen als pauken". Acht lange Jahre ist er zur Volksschule gegangen, weil er einige Male die Klasse wiederholt hat. Als er bei der Herbstprüfung in der 2. Klasse wieder durchgefallen war, ging er im Herbst - in der Meinung, dass eh niemand darauf aufmerksam wird - mit seinen Mitschülern einfach in die dritte Klasse. Die Lehrerin vom Vorjahr war in Mutterschaftsurlaub und der neue Supplent stellte erst nach 14 Tagen fest, dass er einen Schüler zuviel hatte. Erich setzt ein breites Grinsen auf und sagt: "... *noa bin i hot wido in die zweite Klasse zirug gong!*"

Später in der Berufsschule ging's dann besser, gern ging er aber auch da noch nicht zur Schule. Aber immerhin, es ist im gelingen das Malerhandwerk zu erlernen. Ab und zu Schule schwänzen gehörte einfach dazu. So auch an einem schönen Wintertag. "*Heit geh i Schi zi fohrn*", dachte er sich. Nur damit, dass er im gleichen Sessellift mit seinem Chef auf den Speikboden zu fahren kommen könnte, hatte er nicht gerechnet. "*Viel hot a net gsog*", ... ist das Einzige was

man Erich auf die Frage, wie sein Chef reagiert hat, entlocken kann.

Erste Gehversuche am Berg

Mit 15 Jahren stand Erich das erste Mal auf seinem Hausberg, dem Reisnock. In zweieinhalb Stunden ging, besser gesagt lief er nach der Arbeit von daheim zum Reisnock und wieder zurück. Diese Strecke hat er nicht nur mit Schuhen zurückgelegt, er hat sie auch barfuss bewältigt. Sein Kommentar dazu: "... *isch net sövl loub giwesn.*" Man stelle sich vor, bei den Gass-Seen lag oft noch Schnee! Ein kurzer Aufenthalt am Gipfel, tiefes, freies Durchatmen, das Genießen eines wunderbaren Sonnenunterganges, einige Fotos und ein Eintrag ins Gipfelbuch standen zwei- dreimal wöchentlich auf seinem Programm. An die 120 Male ist er auf den Reisnock gestiegen, im Winter sogar über die Nordkante.

Von der täglichen Balkonklettere bei *Tassmilla*, weil er den Haus Schlüssel verloren hatte, abgesehen wagte Erich erste Kletterversuche mit einem seiner besten Freunde, dem Extrembergsteiger Hans Kammerlander. Viele Klettertouren führten die Freunde in



die Dolomiten, auf sämtliche Spitzen der Zillertaler Alpen, den Ortler, aufs Matterhorn und den Montblanc um nur einige zu nennen.

Auch mit seinen Jahrgangskollegen Paul Niederbrunner, Hans Oberlechner und Ernst Steiner hat Erich viele Touren unternommen. Eine führte sie auf den Hochfeiler. Aus Jux entschieden sie sich am Gipfel zu übernachten. Für einen Schlafsack hatten sie damals nicht das nötige Kleingeld, also bedienten sie sich mit einer Bettdecke. "*Awin kühle ischs hot giwesn, obo a Hetz hobbo ghob*", bemerkt Erich viele Jahre danach.

Viele Touren hat Erich auch allein gemacht, oft mehrere an einem Tag. Vier Gipfel hintereinander zu erstürmen wurde ihm dann schließlich doch zuviel. Zuerst bestieg er den Turner-Kamm, dann den Mösele und Weißzint. Auf Halbweg, über den goldenen Grad zum Hochfeiler rutschte er auf einer Steinplatte einige Meter ab. Erschrocken, müde und an der Grenze der Belastbarkeit angelangt, entschloss er umzukehren. Der Weg zurück ins Tal lag schließlich auch noch vor ihm.



Hohe Berge in Europa, Afrika und Amerika

Erich hat viel und hart trainiert. Durch Laufen und Klettern im Sommer, Skitouren gehen und Wasserfallklettern im Winter baute er sich eine gute Kondition auf. Nur so war es ihm möglich, immer wieder auf hohen Bergen in fremden Ländern zu stehen. Er erzählt, fast ausschließlich für seine Bergsteigerei gearbeitet zu haben. Mit einer Trekkinggruppe bestieg er den höchsten Berg Europas, den 5642 m hohen Elbrus in Russland. Seinem russischen Expeditionsleiter lag scheinbar nicht viel daran, die Gruppe zum Gipfel zu führen, und er gab bereits am Sattel des vereisten Doppelgipfels auf. Erich hingegen wollte den Kaukasus nicht verlassen, ohne auf dem höchsten Punkt des Elbrus gestanden zu haben und so machte er sich allein auf den Weg. Als einziger der Expeditionsgruppe erreichte er das Ziel.

1984 stand Erich auf dem majestätischen Dach Afrikas, dem 5895 m hohen Kilimandscharo. 1986 zog es ihn auf den 7020 m hohen Aconcagua in Argentinien in Südamerika. Oben angelangt habe er vor Freude den

Kopfstand gemacht, erzählt er und 1989 stand Erich auf dem höchsten Berg Nordamerikas, dem 6.163 m hohen Mount McKindley in Alaska.

Tragödie am Manaslu

Einmal in das Himalaja-Massiv zu kommen, davon hatte Erich schon lange geträumt und dafür gespart. Im Jahre 1991 bot sich schließlich die Gelegenheit, mit 10 erfahrenen Bergsteigern zum 8.175 m hohen Manaslu, dem siebthöchsten Berg der Welt, aufzubrechen. Reiz und Herausforderung waren gewissermaßen gleich groß. Nach mehreren Akklimatisierungswochen kam ein nicht enden wollender Schlechtwettereinbruch dazwischen. Die Gruppe saß im Basislager II auf ca. 6000 m Höhe fest. Starke, ständig anhaltende Schneefälle und Stürme hinderten die Expedition am Weiterkommen. Die Chancen, den Gipfel dennoch zu erreichen, schwanden mit jedem Tag. Die drei Routiniertesten und Erfahrensten, Hans Kammerlander, Carlo Großrubatscher und Friedl Mutschlechner, wagten an einem Morgen, an dem sich die Sonne zeigte und die Wolken verzogen waren, dennoch den Gipfelsturm. Der Rest der Gruppe verharrte im Basislager. Das Stimmungsbarometer der Zurückgebliebenen war zwischenzeitlich schlecht wie das Wetter. Doch ehe die Kameraden den Gipfel erreichten zogen wieder dunkle Wolken auf und es begann zu stürmen und zu schneien wie schon viele Tage vorher. Auf ca. 7000 m Höhe kam es dann zur Tragödie.

Carlo verlor vermutlich ein Steigeisen und rutsche auf einer Eisnase aus, brach sich dabei das Genick und fand im ewigen Eis den Tod. Friedl wurde wenige Stunden später von einem Blitz tödlich getroffen. Hans kehrte allein ins Basislager zurück. Erich erzählt: "Schon der Gesichtsausdruck von Hans sprach Bände, ... beide

Freunde waren tot". Die Expedition war gescheitert. Mit einer traurigen Erfahrung mehr traten die Verbliebenen die Heimreise an. Erich wird nachdenklich wenn er über Unglücke am Berg spricht. Bereits 14 Freunde hat er am Berg verloren. In seinem Bergsteigerzimmer hat er allen eine kleine Gedenktafel gewidmet.

Aufgeben ist verloren

Ans Aufgeben und das Bergsteigen an den Nagel zu hängen hat Erich nur einmal gedacht, am Sagwandpfeiler in den Zillertaler Alpen. Bei schönem blauen Himmel und strahlendem Sonnenschein war Erich mit seinem Freund Werner Beikircher in die Wand eingestiegen. Plötzlich verdunkelte sich der Himmel und ein starkes Gewitter überraschte die beiden. Dichte Nebelschwaden verhängten die Sicht.

Ohrenbetäubender Donner krachte um die Wand und feurige Blitze erhellten den fast zur Nacht gewordenen Tag. Hagel und Regen prasselten ihnen ins Gesicht. Angstvolle Gedanken und der Vorsatz, nie wieder in eine Wand einzusteigen, stiegen in ihnen hoch. Nach einigen Stunden war das Wetter vorbei, doch der Abstieg gestaltete sich über die vereiste Granitwand mit Schwierigkeitsgrad V+ äußerst schwierig. Vorher und nachher habe er nie ein so schlechtes Wetter am Berg erlebt, sagt Erich. Glücklicherweise am Boden angekommen waren die Strapazen bald wieder vergessen. Bei einer Winterbegehung der Peitlerkofl-Nordwand erging es Erich und seinem Freund Hans Kammerlander nicht viel besser. Obwohl Morgenrot eher als Schlechtwetterbot gilt, stiegen die beiden in die Wand ein. Ihre Daunenjacken und den Proviant deponierten sie am Fuße der Wand in der Annahme, bald wieder zurück zu sein. Daraus wurde nichts. Drei Seillängen unter dem Gipfel begann es zu schneien.



Starker, eisig kalter Wind und Schneetreiben setzte ein. Staublawinen gingen über ihnen nieder. Am ganzen Körper durchgefroren harrten die beiden bei frostigen Temperaturen den Rest des Tages und eine Nacht in der Wand aus. Es verging schließlich fast noch ein ganzer Tag, bis sie wieder festen Boden unter ihren Füßen hatten. „Wos an net umbring, mocht an la stärka“, meint er lachend dazu.

Übermut tut selten gut. Das hat Erich auch schon zu spüren bekommen. Mit Turnschuhen auf den Moosstock zu gehen, brachte ihm nicht wenige blaue Flecken auf seinem Rücken ein. Ein Stein unter seinen Füßen war ausgebrochen, er verlor den Halt und wurde ca. 50 m über das steinige Geröll auf dem Rücken liegend mitgerissen. Im Krankenhaus meinte ein Arzt dazu: „... anständige Bremsspuren!“ Do Milla lacht und sagt: „A Woche starre bin i hot giwesn, sischt nicht!“

Sommer und Winter trägt Erich Birkenstock an seinen Füßen. Ja, sie sind geradezu zu seinem Markenzeichen geworden. Ab und zu tauscht er einen mit seinem Freund Hans Kammerlander aus und so kommt es schon mal vor, dass er zweifarbige Füße hat. Bemerkung am Rande: Hans soll bei Vorträgen schon gefragt worden sein wo es derlei Fußgewand zu kaufen gäbe! Mit Birkenstock an ihren Füßen haben die beiden auch Klettertouren auf die Mittlere Zinne und der Pursteinwand gemacht. „Wio san olbm guit weitakemm domit, ...“ meint Erich lakonisch dazu.

Erster Diavortrag

Immer wieder wurde Erich angesprochen, einen Diavortrag über seine Bergsteigererlebnisse zu gestalten. „Kem e la finf Leit“, dachte er und sagte zu. Vor der Veranstaltung überhäufte ihn seine Kollegen mit gut gemeinten Ratschlägen und Tipps. Das



machte Erich nervös und er entschloss sich, noch schnell einen hochprozentigen Drink zu sich zu nehmen. Davon erhoffte er sich Ruhe und Gelassenheit. Von seinem Kurztrip ins nahe gelegene Gasthaus zurück, erkannte ihn die Kassiererin offensichtlich nicht und verlangte den Eintrittspreis. Erich sagte nichts, zahlte und ging in den bis auf den letzten Platz gefüllten Saal. Jeder, der daran teilgenommen hat, kann bestätigen, dass Erich nicht nur nette Bergerlebnisse erzählt und schöne Fotos von seinen Bergen gezeigt hat, sondern dass er durch seine urige Redensart auch für die Anspannung der Lachmuskeln im Saal gesorgt hat.

Bergrettung

Seit 28 Jahren „isch do Milla“ aktives Mitglied der Bergrettung. In all den Jahren hat er zwischen Luft-, Wasser- und Rettungen am Berg viel erlebt. Ein Einsatz am Turner-Kamm ist ihm besonders in Erinnerung geblieben. Die Rettermannschaft war in der Nacht über die Engländer-Führe aufgestiegen. Die in Bergnot Geratenen hatten in einer Gletscherpalte biwakiert und konnten schließlich in den frühen Morgenstunden wohlbehalten ins Tal gebracht werden. „Schlimm ist jedes

Unglück am Berg“, sagt er, doch am schlimmsten ist es immer dann, wenn Bekannte oder Freunde verletzt oder gar tot geborgen werden müssen.

Bei einer Übung auf dem Jaufenpass verletzte er sich eine Hand. Ein Seil sollte durchgetrennt werden, getroffen wurde sein linkes Handgelenk. Sehnen, Nerven und sogar die Schlagader wurde verletzt. Erich, die Ruhe in Person, war so geistesgegenwärtig, dass er, selber durch starken Druck auf die Schlagader ein jähes Verbluten verhinderte bis ihn der Notarzt versorgt hatte. Durch diesen Zwischenfall musste er seine Leidenschaft für längere Zeit unterbrechen. Nach mühevoller Physiotherapie ist es ihm aber gelungen, seine Hand soweit zu rehabilitieren, dass sie wieder voll einsatzfähig ist.

Geschenk zum 50. Geburtstag

Zum 50. Geburtstag hat sich Erich selber ein Geschenk gemacht. Er wollte beweisen, dass er immer noch in der Lage ist, die Nordwand der Großen Zinne in den Sextner Dolomiten über die Comici-Führe zu besteigen. Und wie sollte es beim Milla anders sein, es ist ihm gelungen! Er sei nicht mehr so bergsüchtig wie in jungen Jahren, meint Erich, es soll aber nichts Schöneres geben als auf einem Gipfel zu stehen. Er gibt auch zu, oft großes Glück gehabt zu haben. Jetzt widmet sich Erich auch ganz gern anderen Hobbys, dem Zusammenstellen von riesigen Puzzles und der Musik. Ab und zu tritt er mit der Gruppe „Bergfeuer“ auf. Wollte man alle Berggeschichten vom Milla Erich aufschreiben, würde ein Buch daraus entstehen. Eines ist sicher, zu erzählen hätte der sonst eher wortkarge Milla noch vieles.

Agnes Feichter

Starke Schneefälle im Jänner

Landesstraße nach Mühlwald musste wegen Lawinengefahr gesperrt werden

Nach den ergiebigen Schneefällen am 20. Jänner musste die Lawinenkommission heuer erstmals seit vielen Jahren wieder die Landesstraße nach Mühlwald und alle Bergstraßen am 21. Jänner aus Sicherheitsgründen für jeglichen Verkehr sperren. Am Morgen des darauffolgenden Tages konnte die Straße aber

wieder freigegeben werden. Am Tag darauf hat Lukas Leiter vom Lawinienwarndienst des Landes, gemeinsam mit dem Bürgermeister Josef Unterhofer und Vertretern der Feuerwehren von Mühlwald und Lappach einen Lokalauschein im Bereich „Gassbach“ unterhalb des Speikbodens vorgenommen, um die Gefahr

für die Pietersteiner Straße und die Landesstraße im Tal besser abschätzen zu können.

Es wurde ein Schneeprofil erstellt sowie eine Belastungsprobe durchgeführt. Die Überprüfungen ergaben, dass sich die Neuschneedecke relativ schnell gesetzt hatte, die Bindung mit der Altschneedecke jedoch nur mäßig war. Zudem waren innerhalb der Altschneedecke noch einige Schwachstellen eingelagert. Lukas Leiter kam zum Fazit, dass große Tallawinen kaum noch zu erwarten waren, ein spontaner Abgang von Lawinen mittlerer Größe aber sei durchaus möglich sei. Grundsätzlich war man sich einig, dass nur eine Tunnel- oder Galerielösung im Gassbach auf Dauer das gesamte Tal jederzeit sicher erreichbar machen kann. Bürgermeister Josef Unterhofer sicherte zu, dass er in dieser Angelegenheit schnell mit Landeshauptmann Luis Durnwalder und Landesrat Florian Mussner Kontakt aufnehmen wolle. gm



Soviel Schnee hat auch Lappach in den letzten Jahren selten gesehen.

Adventfeier der Bäuerinnen

Am 7. Dezember fand im großen Saal des Vereinshauses unsere alljährliche Adventsfeier statt. Viele haben unsere Einladung angenommen, was uns sehr freute.

Toni Fiung war unser heuriger Referent und sprach zum Thema "Was unser Leben bereichert und beschenkt." Sein Referat war interessant und lehrreich. Für musikalische Umrahmung der Feier sorgte der Gottshauser Frauenchor aus Prags.

Die Jugmusikanten Stefan mit der Ziehharmonika und Benedikt an der Gitarre brachten zusätzliche Stimmung in den Saal. Bei Tee und Gebäck konnten sich alle gut unterhalten und so auf eine friedliche, besinnliche Weihnacht einstimmen.



Den Abschluss bildeten ein besinnlicher Gedanke, sowie das

Singen eines gemeinsamen Liedes.
Rita Außerhofer

"Jeder der wollte, hat Arbeit gefunden..."

Altbürgermeister August Aschbacher erzählt vom Bau des Neves Stausees (Teil 1)

In unserer Interview-Reihe mit Zeitzeugen vom Bau der Kraftwerke in Mühlwald und Lappach in den 1950er und 1960er Jahren kommt in dieser Ausgabe (und auch in der folgenden) jener Mann zu Wort, der als der „große Macher“ in Mühlwald galt.

August Aschbacher vom Untermair, geboren in Mühlwald am 18.03.1920, seit Jahrzehnten wohnhaft in Bruneck, kennt die Umstände und Vorarbeiten, die zum Bau geführt haben, wie kein anderer aus erster Hand. In seinem „Hotel Rose“ in Mühlwald war so etwas wie das Basislager, die Kommandozentrale der Baufirmen untergebracht. Keiner hatte zu den Kraftwerksbetreibern des INDEL so gute Beziehungen wie der „Hotel-Gustl“.

Sein umfangreiches Wissen auf nur vier Seiten widerzugeben, wäre frevelhafte Verschwendung. Deshalb teilen wir sein umfangreiches Interview mit Rudolf Tasser in zwei Teile. In dieser Ausgabe geht es zuerst einmal kurz um die Geschichte „seines“ Hotels, um die Vorarbeiten und Planungen zum Kraftwerksbau und den Bau der ersten Stufe von Mühlwald nach Mühlen. Der zweite Teil mit dem Bau in Lappach veröffentlichen wir in der Sommerausgabe. Gebhard Mair

Frage: Herr Aschbacher, Sie waren in Mühlwald von 1964-1974 Bürgermeister und haben Mühlwald dann mit Bruneck vertauscht. Sie haben einen Großteil der Geschichte von Mühlwald im 20. Jahrhundert erlebt. Wie stand Mühlwald wirtschaftlich da nach dem 2. Weltkrieg?

Aschbacher: Ich bin erst im Dezember 1949 nach Mühlwald zurückgekommen, weil ich im Krieg und in Gefangenschaft war und danach rund zweieinhalb Jahre bei der Caritas in Innsbruck gearbeitet habe. Wie ich dann zurückgekommen bin, ist es in Mühlwald noch gewesen „wie bei den Indianern“. Nur Bauern und Knechte, keine Maschinen



August Aschbacher (Hotel Gustl) mit seiner Frau Stefania bei einer Familienfeier vor wenigen Jahren.

und nichts und in den meisten Gebieten kein Strom. Einkommen gab es keines. Alle waren arme Leute.

Herr Aschbacher, Sie haben bei ihrer Rückkehr aus Innsbruck im Jahre 1949 ein Hotel übernommen, das es damals in Mühlwald schon gab. Können Sie dazu etwas sagen?

Das Hotel ist 1912 gebaut worden. Für die damaligen Verhältnisse hat es vielleicht auch den Namen Hotel verdient. Alle Zimmer waren mit Kachelöfen ausgestattet, ein Speisesaal war vorhanden. Das Hotel blieb nie lange in einer Hand. Es wurde immer wieder weiterverkauft. Als ich es übernahm, war ich der elfte Besitzer. Einige haben mir damals gesagt, sie seien neugierig, wie lange ich Besitzer sein würde.

Wer hat das Hotel gebaut?

Gebaut hat es der alte Knappe (Bauer auf dem Knappenhof), der Oberlechner. Er war gewissermaßen der Bauleiter. Finanziert wurde es vom „Hopfgart Hans“. Kommandiert hat aber der Knappe. Wie das Hotel dann stand, ging der „Hopfgart Hans“ bankrott.

War der Bau des Hotels schon so etwas wie ein

früher Fremdenverkehrsversuch? Es hat ja vor dem 1. Weltkrieg in Taufers bereits einen relativ regen Tourismus gegeben.

Ja, das könnte man sagen.

Das vorgegebene Hauptthema dieses Interviews sind eigentlich die Großkraftwerke, die in Mühlwald und in Lappach gebaut worden sind. Können Sie sich erinnern, wann zum ersten Mal die Rede davon war, dass ein Kraftwerk gebaut werden sollte.

Das erste Mal die Rede davon war Mitte der 50er Jahre, vielleicht 1956. Damals war beim Hasenwirt in Mühlen die erste Versammlung, auf der das Projekt präsentiert wurde, wo mit den Leuten geredet wurde, und die konnten Stellung nehmen dazu. Damals wurden die Beamten des Staatsbauamtes und die Vertreter der INDEL, die das Projekt vorstellten, ausgepiffen, so haben sie es mir jedenfalls erzählt, und dann sind sie heimgegangen.

Ich hatte damals einige Beziehungen zum Staatsbauamt in Bozen, weil ich selbst ein Projekt für ein E-Werk in Außermühlwald einreichen wollte. Das Werk hätte etwa 60 Kilowatt Leistung haben sollen. Irgendwann erfuhr ich dann durch eine Kontaktperson im Staatsbauamt, dass es um mein Projekt schlecht bestellt sei, da eine Großbaufirma ein Ansu-

chen eingereicht habe für ein Großkraftwerk das alle Wässer von Mühlen bis ins Evas (oder Övas, mundartlich für Neves) nützen will. Insgesamt würden drei Kraftwerke gebaut, eines zwischen Mühlwald und Mühlen, eines zwischen Evas und Lappach und dazwischen auch noch eines. Er betonte, dass ich keine Chancen mehr hätte, dass mein Projekt weiterginge. Ich hätte das Werk genau dort bauen wollen, wo heute beim kleinen See in Mühlwald der Tunnel in den Berg geht.

Dann kam es zur schon genannten Versammlung beim Hasenwirt in Mühlen, wo die Werksbetreiber ausgepiffen wurden. Wie ich dann wieder einmal in Bozen war, schaute ich beim Staatsbauamt vorbei und fragte, wie es mit dem Kraftwerksbau weitergehe. Der Beamte sagte mir, er habe eben wieder eine Versammlung ausgeschrieben, weil die erste missglückt sei. Die Versammlung sollte wieder beim Hasenwirt in Mühlen stattfinden wie die erste. Die fertigen Einladungen lagen schon auf seinem Schreibtisch. Ich fragte ihn, warum er die Versammlung nicht in Mühlwald mache bei mir im Hotel. Er sagte: „Fa niente“, das

können wir tun und zerriss die vorbereiteten Einladungen. Und so fand diese Versammlung bei mir im Hotel in Mühlwald statt. Von da an trafen sich die Techniker und Ingenieure dann immer in meinem Hotel. Sie haben dort gegessen und geschlafen, alle, auch jene, die Vermessungen gemacht haben für das Werk zwischen Mühlen und Mühlwald. So hat das dann angefangen.

Das war im Jahre 1956?

Ja, das wird sicher 1956 gewesen sein. Aber ich muss noch betonen, dass bei der Versammlung in Mühlwald alles ganz glatt ging, weil ich zu den Leuten gesagt habe, sie sollen nicht etwa protestieren, die Mühlwalder bekommen alle Arbeit und verdienen Geld, und deswegen ist das in Mühlwald alles ruhig hergegangen. Nur der Ingenieur Beikircher, der damals in Mühlen ein Werk hatte, wo er auch Turbinen gebaut hat, und in Bruneck ein Büro, der hat sich dagegen zu Wort gemeldet. Er hatte schon lange vorher um die Genehmigung für den Bau eines E-Werkes angesucht, und zwar vom Bachlechner aus in Richtung Mühlen, und zwar mit einer normalen Rohrleitung und nicht mit einem

Tunnel. Und der hatte eine Konzession bekommen und hat nun schwer protestiert, weil er sich um seine Pläne gebracht sah.

Der Vertreter des Staatsbauamtes sagte ihm: „Herr Beikircher, Sie haben die Konzession seit vier Jahren, Sie hätten bauen können, aber Sie haben es nicht getan, Sie haben bis heute keinen Spaten gerührt. Daher geht Ihr Protest ins Leere.“ Und damit ist das abgeschlossen worden. Es dauerte dann keine vierzehn Tage mehr, dass Ingenieure kamen und Geometer und vom Hotel aus mit der Vermessungen begannen gegen Mühlen hin über den Berg hinaus. Es war eine große Arbeit. Nachdem die Vermessungen abgeschlossen waren, begannen die Bauarbeiten, und zwar zuerst in Mühlen.

Als erstes wurde der Stausee in Mühlwald gebaut und das Werk in Mühlen?

Die haben von Mühlwald hinaus einen Tunnel gemacht. Beim Bachlechner wurde ein Zwischenstollen gebaut, denn der Tunnel ist rund 5 km lang, und das war schwierig. Durch diesen Zwischenstollen wurde auch Material gefördert. Oberhalb von Mühlen wurde dann ein „pozzo“ (Schacht) gebaut, von dort weg ging dann die Rohrleitung nach Mühlen hinab.

Wie lange hat man an diesem Werk gebaut? Ein Jahr oder sogar etwas länger hat man für die Vermessung gebraucht. Und dann begannen die Bauarbeiten, und zwar begannen sie überall zur gleichen Zeit, also sowohl beim Werk in Mühlen, als auch herinnen an der Staumauer und am Tunnel. Als sie mit dem Vortrieb des Tunnels begannen, war schon Winter, das war Ende November oder Anfang Dezember. Damals erfolgten die ersten Sprengungen. Als sie den Betonsockel für den riesigen Kompressor gegossen haben, war schon alles gefroren. Dann wurde den Winter über gearbeitet, im Frühjahr, als es dann wärmer wurde, zerbrö-



August Aschbacher als junger Unternehmer vor dem "Hotel Rose".

selte der Beton dieses Sockels. Als die Ingenieure damals zu mir kamen und sich im Hotel einrichteten, sagten sie, sie würden einige „canneggiatori“ brauchen. Das sind die Gehilfen beim Vermessen, welche die Latten halten. Ich habe damals die kinderreichsten und mittellose Leute von Mühlwald herausgesucht und habe sie den Technikern empfohlen. Einer war der Oberhaus Seppl, der Plaickner Josef, der andere der Mesn Lois, der Plaickner Alois. Die hatten, wenn ich mich nicht täusche, neun Kinder und keine Arbeit und damit auch kein Geld. Die zwei habe ich verständigt und die sind dann gekommen und haben vom ersten Tag an bei der Vermessung gearbeitet. Das waren die ersten, die beim Bau des Werkes Arbeit fanden. Die hatten dann nicht nur einen schönen Lohn, sondern bekamen für ihre zahlreichen Kinder auch die Familienzulage. Die waren mir immer dankbar. Die Kinder von dem Oberhaus Seppl treffe ich hier in Bruneck gelegentlich, die danken mir heute noch, dass ich ihrem Vater damals geholfen habe. Und das ging dann so weiter, die haben immer mehr Leute angestellt. Als der Tunnelvortrieb in Mühlen begann, brauchte es Spezialisten. Damals hat die Firma INDEL viele Leute vom Cadore herauf gebracht. Einmal stammten die führenden Leute, die den Kraftwerksbau betrieben, auch aus dem Cadore, so etwa der Vascellari, der Hauptaktionär der INDEL, und der führende Techniker, Ing. Da Col, zum anderen hatte man im Cadore damals schon mehrere große Kraftwerke gebaut, so dass es viele Arbeiter gab, die sich im Tunnelbau auskannten. Aber es wurden auch Leute von hier genommen. Ich habe immer geschaut, dass vor allem jene unterkommen, die zu den Ärmsten gehörten und viele Kinder hatten. Und so ging das dann weiter.

Wieviele Leute waren denn in dieser ersten Phase

beim Bau des Werkes Mühlwald-Mühlen bei der Arbeit?

Da waren schon sehr viele, weil es ja schon gleich mehrere Baustellen gab, das Werk in Mühlen, den Tunnel und den Zwischenstollen beim Bachlechn Hof, und weil sie eben mehrere Baustellen betrieben, hat es viele Hunderte Arbeiter gebraucht. Wieviel es genau waren, kann ich nicht mehr sagen. Es wurden dann nicht nur Mühlwalder angestellt, sondern auch Leute aus Mühlen.

Wie wurden die vielen Arbeiter untergebracht, hat man Baracken gebaut?

Ja, es wurden Baracken gebaut. Die Mühlwalder sind natürlich Heim gegangen, die anderen waren in Baracken untergebracht. Ich habe die Verpflegung besorgt. Im Hotel wohnten die Techniker und die Ingenieure. Wenn Sitzungen stattfanden, was ja häufig der Fall war, fanden die im Hotel statt, auch jene mit den Aktionären. Der größte Boss war der Vascellari, er war der Hauptaktionär. Der technische Leiter war der Ing. Da Col. Der war schon Jahre vorher, schon gleich nach dem Kriege, als Tourist in Mühlwald und in Lappach unterwegs gewesen und hatte das ganze Gebiet untersucht, damals schon. Aber damals wusste niemand warum und weshalb. Das war alles geheim. Und er hat dann das Projekt entworfen. Ins Hotel sind dann immer öfter auch Aktionäre gekommen, die auch ihre Sitzungen abhielten. Und da war dann auch vom Geld die Rede. Die Firma verfügte zwar über Geld, aber es reichte nicht aus. So mussten neue Aktien ausgegeben werden, die Rede war von einem Aktienpaket zu einer halben Milliarde Lire. Um diese neuen Aktien rissen sich jene, die schon Aktien hatten, dann die Techniker und die Beamten, sodass an Private gar keine Aktien vergeben wurden. Es bestand eine Klausel, dass jemand, der nicht schon Aktionär war, für den Ankauf einen höheren Preis zu zahlen hatte. Diese

Sperrklausel verhinderte, dass die Aktien zu sehr gestreut wurden. Später dann, als sie schon in Lappach gebaut haben, wurde bekannt, dass sehr viele Leute aus dem Cadore unten Gründe und Häuser und Wälder verkauft haben, um Aktien der INDEL zu kaufen. Zu diesen Leuten gehörte ein gewisser Zambon, der so etwas wie der oberste Vorarbeiter war.

Der Bau und die Inbetriebnahme des Werkes Mühlwald-Mühlen erfolgte also in den 50er Jahren?

Ja, das war in den 50er Jahren, ich kann es nicht mehr genau sagen. Ich meine, das Mühlener Werk ist schon 1959 in Betrieb gegangen, denn 1960 haben sie dann schon in Lappach projektiert, die Vermessungen dort fanden immer von mir, vom Hotel aus, statt. Das große Projekt, das Globalprojekt stand schon fest, für die Detailprojekte wurden die Vermessungen damals durchgeführt. Dann muss ich noch etwas betonen: all diese Arbeiten hat die INDEL selbst durchgeführt. Sie war nicht nur eine Aktiengesellschaft, sondern verfügte auch über eine eigene Baufirma. Nur die Staumauer in Lappach, die dann später gebaut wurde, wurde der Firma Torno übergeben.

Die Frage ist wichtig, sie hätte aber schon früher gestellt werden müssen. Ist die Gemeinde Mühlwald je gefragt worden, ob sie das Werk will oder nicht will? Oder das Land?

Ich weiß davon nichts, dass die Gemeinde da etwas zu tun gehabt hätte. Das mit der Vermittlung der Arbeiter habe alles ich gemacht, obwohl ich damals noch nicht Bürgermeister war.

Bei der Aussprache in Mühlwald hat der Bürgermeister betont, dass in der Gemeinde bezüglich des Kraftwerksbaues keinerlei Akten vorhanden sind, was ja auch ein Zeichen ist, dass die Gemeinde in keiner Phase in die Planung und die Ausführung der Pläne involviert war. Ja, das war sicher so.

Es hat dann von Anfang an, als es zunächst nur Mühlen und Mühlwald betraf, keinen Widerstand

gegeben von niemandem?

Nein, nie. Die Leute haben schnell gelernt. Sie haben Geld verlangt für jeden Meter Grund und für jedes Durchfahrtsrecht. Da musste dann die 20.000-Volt-Leitung gebaut werden, zunächst bis Mühlwald und dann bis zum Stausee hinauf. Dann kam die 130.000-Volt-Leitung ab dem Lappacher Werk, die von dort nach Mühlen heraus führt, wo die Produktion des dortigen Werkes dazu geschaltet ist. Diese Leitung führt dann durch das Tauferer Tal bis nach Aufhofen, geht dort über den Berg nach Percha und dann über das Oberland hinauf und über den Kreuzberg nach Auronzo. Diese Leitung haben sie gebaut und haben für jeden Meter Grund gezahlt, den sie gebraucht haben. Wo die Masten aufgestellt wurden, haben sie den Grund gekauft, wo nur die Leitungen gingen, haben sie sich das Durchfahrtsrecht gesichert. Aber es musste immer bezahlt werden, und die Leute haben ganz schnell gelernt zu verlangen.

Wieviel Leistung brachte das Werk in Mühlen? Das Mühlener Werk hat zwei Turbinen, jede mit 8000 Kilowatt Leistung, insgesamt also 16.000 Kilowatt. Wenn genug Wasser war, liefen beide Turbinen, wenn weniger war, nur eine. Das Werk

in Lappach produzierte 25.000 Kilowatt. Dieses lief aber nur zu Spitzenzeiten.

Damals gab es den Umweltschutz noch nicht, sogar das Wort war unbekannt. Es hat zu der Zeit in Mühlwald niemanden gegeben, der gesagt hätte, die ruinieren unsere Almen usw.? Nein, niemanden. Ich habe immer erklärt, die Leute sollten nicht protestieren, sondern die Gelegenheit nützen, um viel Geld zu verdienen. Sie bekamen ja alle Arbeit. Ich habe nie gehört, dass ein Mensch irgend etwas dagegen gesagt hätte.

Ist das gesamte Werk von der INDEL gebaut worden, oder nur das Werk Mühlwald-Mühlen? Das war alles Angelegenheit der INDEL, bis 1964, bis es verstaatlicht worden ist. Das kommt dann später.

Sind an die Mühlwalder, die beim Bau Arbeit gefunden haben, besondere Anforderungen gestellt worden, habe die etwa Italienisch können müssen?

Nein, damals hat es noch keine Zweisprachigkeit gegeben. Diese Debatte gab es nie. Trotzdem haben sie sich alle verständigt. Es gab eine gute Zusammenarbeit, die haben auch alle miteinander gesoffen in der Freizeit.

Können wir noch kurz auf die finanzielle Seite eingehen. Können Sie sich erinnern, wieviel ein Bauer, der in seinem Feld einen Elektromasten

aufstellen ließ, dafür bekommen hat?

Nein, das weiß ich nicht, da müssten Sie in Mühlwald Leute fragen. Es wurden jedenfalls alle ordentlich bezahlt.

Mussten auch Häuser oder Futterhäuser abgerissen werden?

Nein, überhaupt nicht.

Sie haben ja schon gesagt, dass viele italienische Arbeiter heraufgekommen sind.

Ja vor allem aus dem Cadore. Dort gibt es ja viele Kraftwerke. Wo der Vascellari wohnte, in Pieve di Cadore, ist ja auch ein großes Kraftwerk, und dann hat man damals auch die Staumauer von Vajont gebaut in Longarone. Es gab unten schon viele Arbeiter, die nun heraufkamen.

So war die große Mehrheit der Arbeiter italienischsprachig?

Ja, so viel Arbeiter, wie es gebraucht hätte, hat Mühlwald nicht gehabt. Es sind auch Arbeiter von Sand und vom Ahrntal untergekommen, aber da waren weniger. Aber jeder der wollte, hat Arbeit bekommen. Zuerst haben sich vor allem die Knechte anstellen lassen, dann auch die Bauern. Sie haben ihre Felder am Wochenende bearbeitet. Die Kühe mussten die Frauen versorgen.

So hat der Kraftwerksbau das Bauernleben in Mühlwald auch durcheinander gebracht? Sowieso.

Josef Mair unter der Eggen feierte den 80. Geburtstag

Unser Tatte und Opa, "do Schmiedhaus Seppi", feierte am 4. Februar seinen 80. Geburtstag. Die ganze Familie, Schwieger- und Enkelkinder haben sich zu einem Ständchen im gemütlichen Schmiedhaus eingefunden, um diesen besonderen Anlass zu feiern. Gesang, Musik und die verschiedensten Geschichten aus vergangenen Zeiten regten diesen besonderen Tag. Allen war es ein großes Anliegen, einmal danke zu sagen. Wir dankten für all seine Mühen und Plagen, für seine Zeit und seine Liebe, die er uns in all diesen Jahren geschenkt hat. Wir wünschen unseren Tatte und Opa weiterhin viel Gesundheit, Lebenswillen, Glück und noch viele schöne Stunden in der schönen Mühlwalder Bergwelt sowie im Kreise seiner Familie.



Einige Steuertipps für das Jahr 2009

Einkommensgrenzen im geförderten Wohnbau angepasst!

Mit einem Beschluss vom 26. Jänner 2009 hat die Landesregierung die Einkommensgrenzen und Freibeträge im Bereich geförderten Wohnbau angepasst. Laut Aussage des Landeshauptmannes wurde dabei eine Anhebung um 4,3 Prozent vorgenommen. Festgelegt wurde auch die neue Einkommensgrenze für die fünfte Einkommensstufe, also für den Mittelstand. Darunter fallen bereinigte Einkommen zwischen 38.500 und 50.000 Euro.

ICI- Landwirtschaftliche Gebäude sind befreit!

Landwirtschaftliche Gebäude unterliegen nicht der Immobiliensteuer ICI, unabhängig davon, ob sie im Gebäudekataster eingetragen sind oder nicht. Am 11. Februar hat der Senat den Abänderungsantrag vom Landwirtschaftsminister im Zuge der Umwandlung der Notverordnung Nr. 207 vom 30. Dezember 2008 genehmigt. In diesem Abänderungsantrag ist festgeschrieben, dass alle landwirtschaftlichen oder landwirtschaftlich genutzten Gebäude nicht als Gebäude im Sinne des ICI-Gesetzes anzusehen sind.

Diese Regelung gilt nun auch für die Genossenschaftsgebäude, die mit der Tätigkeit der Genossenschaft in Zusammenhang stehen.

Abgabefristen für die Steuererklärungen!

Die Steuererklärungen (UNICO) (Gesetzesdekret Nr. 207/2008) für natürliche Personen, für Personengesellschaften und für Kapitalgesellschaften sind innerhalb 30. September eines jeden Jahres elektronisch zu versenden. Die telematische Versendung der Wertschöpfungssteuer-Erklärung (IRAP) und der Mehrwertsteuer-

jahres-Erklärung (IVA) ist vom 31. Juli auf den 30. September 2009 verlängert worden. Die telematische Versendung der Erklärung der Steuersubstitute (Vordruck 770) muss innerhalb 31. Juli 2009 vorgenommen werden.

Steuerabsetzbetrag für Fahrkarten-Abos

Für Fahrkarten-Abos die im Jahr 2009 gekauft werden und die lokale, regionale und überregionale öffentliche Beförderung betreffen, kann, wie bereits im Jahr 2008, ein Steuerabsetzbetrag von 19% auf einen Höchstbetrag von 250 Euro genutzt werden. Der Absetzbetrag steht auch dann zu, wenn die Fahrkarten von zu Lasten lebenden Familienmitgliedern genutzt werden.

Der Steuerabsetzbetrag von 36% (Wiedergewinnungsarbeiten und „mehr“)

Der Steuerabsetzbetrag für die Wiedergewinnungsarbeiten (36 Prozent) an Wohngebäuden ist mit dem Haushaltsgesetz 2009 für ein weiteres Jahr bis Ende 2011 verlängert worden. Obwohl die Bestimmungen betreffend den Steuerabsetzbetrag für Wiedergewinnungsarbeiten an Wohngebäuden erstmals bereits im Jahr 1998 eingeführt worden sind, wird festgestellt, dass sehr viele Bauherren immer noch nicht wissen, dass

1) das entsprechende Ansuchen vor Baubeginn an das Steuerdienstzentrum in Pescara geschickt werden muss;
2) der Steuerabsetzbetrag nicht nur die „Wiedergewinnungsarbeiten“ an und für sich betrifft, sondern auch in den folgenden Fällen in Anspruch genommen werden kann:

- Neubau von Garagen/Autoabstellplätzen als Zubehör (Pertinenza) zu bestehenden oder neuen Wohnungen

- Bauarbeiten und Maßnahmen zur Beseitigung architektonischer Barrieren
- Arbeiten zur Eindämmung der Lärmbelästigung
- Arbeiten für gesetzlich vorgeschriebene Anpassungen der Gebäude (z.B. Elektroanlagen, Brandschutz usw.).

Deshalb der Rat: Besprechen Sie jedes Bauvorhaben, am besten noch vorder Planerstellung bzw. vordem Beginn der Arbeiten, mit ihrem Techniker und mit Ihrem Wirtschaftsberater. Bedeutende steuerliche Vorteile und Einsparungen lassen sich erfahrungsgemäß häufig durch kleine „gestalterische Maßnahmen“ durch ihren Wirtschaftsberater erzielen!

Verschrottungsprämie für den Ankauf von Fahrzeugen!

Die Verschrottungsprämie für den Ankauf von Fahrzeugen beträgt zwischen 1.500,00.- und Euro 6.500,00.- und zwar je nach Fahrzeugtyp und Antriebsart. In bestimmten Fällen ist auch die Verschrottung eines Fahrzeuges der Schadstoffklasse Euro 0, 1 oder 2 nötig.

Die höchsten Zuschüsse stehen für den Erwerb eines umweltfreundlichen Fahrzeuges (Autos mit elektrischem Motor, mit Methan- oder Wasserstoffantrieb und mit Flüssiggasantrieb/GPL) und für Kleinlastwagen zu. Aber auch für Motorräder bis zu 400cm³ gibt es eine Verschrottungsprämie von 500,00.- Euro. Die Verschrottungsprämie gilt für neue Fahrzeuge die zwischen dem 7. Februar 2009 und dem 31. Dezember 2009 angekauft (auch über Leasing) werden, unter der Voraussetzung, dass die Fahrzeuge innerhalb 31. März 2010 zugelassen werden.

Dr. Markus Aschbacher

Ein Jahr nach dem Brand - Familie Steiner (Schrottwinkel) dankt

Stellvertretend für meine Eltern und Geschwister möchte ich, Leo Steiner, ein kurzes Dankeschreiben verfassen. Am 28. Jänner 2008, ist in der Wohnstube meines Elternhauses „Schrottwinkel“ ein Brand ausgebrochen. Das rasche Eintreffen der Feuerwehren von Mühlwald, Lappach und der Nachbarwehren verhinderte ein größeres Ausbreiten des Feuers. Es ist eine vorzügliche Löscharbeit geleistet worden. Ein Jahr danach ist es deshalb Zeit, ein öffentliches „Vergelt's Gott“ zu sagen. Danken möchten wir auch den Ordnungshü-

tern und dem Sanitätsdienst für die Erstversorgung der Eltern. Ein besonderer Dank geht auch an die Gemeindeverwaltung von Mühlwald mit Bürgermeister Josef Unterhofer, die sich rasch für die Unterbringung der Eltern in einer Altenwohnung im Dorfhaus eingesetzt hat, denn das eigene Wohnhaus war ja nicht mehr bewohnbar. Danken möchte ich verschiedenen Menschen für die große Hilfsbereitschaft in der schwierigen Zeit nach dem Brand. Mit viel Einsatz, Unterstützung und Fleiß durch Handwerker und frei-

willige Helfer konnten meine Eltern mit einiger Verzögerung am 20. November wieder in das Wohnhaus einziehen. Nicht vergessen möchte ich abschließend meine Frau und meine Kinder, die mit viel Verständnis akzeptierten, dass ich in diesen Monaten wenig Zeit für sie hatte. Durch den Einsatz aller ist es schließlich aber gelungen, diese nicht leichte Zeit zu überbrücken und den Schaden zu beheben. Allen Helfern und Unterstützern sei ein großes Vergelt's Gott gesagt.

Leo Steiner

Mühlwalder Höfkäsereien wurden am 6. Februar ausgezeichnet

Dass die Mühlwalder Höfkäsereien gute Arbeit leisten ist bekannt. Dies wurde am 6. Februar in der Fachschule Salern bei der Verkostung und anschließenden Prämierung der besten Käsearten der Südtiroler Höfkäsereien bestätigt. Insgesamt stellten sich 57 Käsearten von 16 Höfkäsereien der Konkurrenz. Auch Landesrat Hans Berger nahm sich die Zeit bei der Prämierung dabei zu sein und freute sich über die ausgezeichneten Produkte der Höfkäse-

ereien. Er begrüßte den Mut der Höfkäser, die zur Vielfalt und zur Überlebenschance der Berglandwirtschaft beitragen. In der Kategorie der Weichkäse (insgesamt 12 Käse) erreichte Agnes Laner vom Mittermairhof mit dem „Mühlwalder Bergbauernkäse“ den ersten Rang mit der Bewertung „ausgezeichnet“. In der Kategorie Schnittkäse (insgesamt 24 Käse) erreichte Anna Oberhollenzer vom Hochgrubhof mit dem „Ziegel“ den dritten

Platz mit einer Bewertung von „sehr gut“. In der Kategorie Spezialitäten (insgesamt 5 Käse) erreichte Agnes Laner mit dem „Ahrntaler Graukäse“ wiederum den ersten Rang mit der Bewertung „sehr gut“. Frau Hilda Niederkofler vom Knollhof in Lappach erreichte mit dem „Ziegerlen“ den zweiten Rang mit der Bewertung „gut“.

Markus Aschbacher

Natur erleben, begreifen, bewahren

„Natur erleben, begreifen und bewahren“ ist der Leitspruch des Pustertaler Vereins „Naturtreff Eisvogel“. Er veranstaltet jährlich Vogelbeobachtungen, naturkundliche Wanderungen, Exkursionen mit Fachleuten aller Themenbereiche der Natur. Aber auch Dia- und Filmvorträge, Ausstellungen, Lehrfahrten und Aktionen wie das Anpflanzen von Hecken und Sträuchern zum Schutz einzelner Tiergruppen oder Flur-Säuberungen gehören zu seinem Programm. All dieses kann man im neuen

Bericht übers abgelaufene Jahr nachlesen. Der Star des Hefts ist der Vogel des Jahres 2009, der Eisvogel: Ein Farbposter zum Herausnehmen findet der Leser in der Mitte. Aber auch Erzählungen von Wandertouren, Beschreibungen entdeckter Arten, Berichte gelungener Aktionen sind in der Broschüre zu finden. Über die vermutete Entdeckung neuer tierischer Zuwanderer wird berichtet, Rätsel, Geschichten und Gedichte vervollständigen das Heft. Es erscheint einmal jährlich und kann online unter

www.eisvogel.it bestellt oder abgerufen werden. Der Verein freut sich auch jederzeit über neue Mitglieder!

Alexia Nöckler



Viel Spaß beim Rätseln und Witze lesen wünscht euch Agnes Feichter

18 Neugeborene im Jahr 2008

Weil wir von allen Eltern ihr Einverständnis bekommen haben, können wir heuer wieder die Namen der Neugeborenen im Jahr 2008 veröffentlichen.

18 junge Erdenbürger aus Mühlwald und Lappach scheinen in dieser Liste auf. Buben (10) und Mädchen (8) halten sich fast die Waage. Zwei der Neugeborenen sind inzwischen mit ihren Eltern abgewandert.

Auffallend ist, dass in den Monaten März und Juli kein Geburtstag anfällt. Am meisten Kinder (vier) haben im September das Licht der Welt erblickt.

Gebhard Mair

Reichegger Lukas	07.01.2008	Außermühlw.
Auer Felix	23.02.2008	Mühlwald
Eppacher Magdalena	28.02.2008	Mühlwald
Mair am Tinkhof Sandra	08.04.2008	Lappach
Mair am Tinkhof Jan	30.04.2008	Lappach
Gröber Greta	10.05.2008	Mühlwald
Reichegger Alynä	17.06.2008	Mühlen
Forer Claudia	09.08.2008	Mühlwald
Lechner Manuel	21.08.2008	Mühlwald
Oberhuber Jonas	04.09.2008	Lappach
Knapp Janik	12.09.2008	Mühlwald
Hamberger Valentina Marie	19.09.2008	Mühlwald
Steiner Eilleen	30.09.2008	Mühlwald
Rieder Julian	12.10.2008	Steinegg
Mair am Tinkhof Noah	23.11.2008	Mühlwald
Tasses Elias	27.11.2008	Mühlwald
Steiner Denise	21.12.2008	Mühlwald
Schneider Martin	28.12.2008	Mühlwald

"Mit einem geht's, mit zwei wird's sportlich" **Volksbühne Mühlwald freut sich über gelungene Theateraufführungen**

Drei Monate lang haben neun Darsteller der Volksbühne Mühlwald mit ihrem Regieleiter Klaus Laner und vielen Helfern hinter den Kulissen intensiv geprobt, um das Publikum mit einem gefälligen Lustspiel zu erfreuen.

„Mit einem geht's, mit zwei wird's sportlich“ war der Titel des aufgeführten Lustspieles in drei Akten. Die Spannung vor der Premiere am 13. März war entsprechend groß. Würde das Stück gefallen? Würde genug Publikum kommen? Ob sich der Aufwand wohl gelohnt hat? Solche und ähnliche Fragen quälen die Akteure auf der Theaterbühne jedes Mal auf Neue, und es ist immer wieder eine riesige Genugtuung, wenn alles gut ausgeht.

Mit einem Satz: das Echo aus dem Publikum war absolut positiv. Gefällig, turbulent, unterhaltsam, engagiert gespielt – es gab viel Los für Elisabeth Gasser, Petra Leiter, Hilda und Waltraud Plaickner, Carmen Außerhofer, Ignaz Unterkofler, Albert Außerhofer, Thomas Stolzlechner und

Manfred Steiner, die ihre Rollen mit Bravour spielten. Sehr gelungen war die Inszenierung auf der Bühne, wo sich das Geschehen in zwei nebeneinander liegenden Räumen abspielte. Der Wechsel zwischen diesen, unterstützt durch entsprechende Lichteffekte, sorgte auch optisch für die notwendige Abwechslung. Obmann Herbert Kröll konnte mit Recht stolz sein auf seine

Truppe und auch darauf, dass fünf von sechs Aufführungen restlos ausverkauft waren. Eine Augenweide und Gaumenfreude war wie gewohnt das Buffet nach der Premiere. Es war für die zahlreichen Gäste ein würdiger Rahmen für ein lockeres Gespräch und auch dafür, den Darstellern persönlich zu ihrem gelungenen Auftritt zu gratulieren.

Gebhard Mair



Schnappschüsse von der Aufführung der Volksbühne Mühlwald

